

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 243

Montag, 18. Oktober 1926

33. Jahrgang

## Sinowjew und Trocki kapitulieren

### Ein Bekenntnis der Demut und Reue

Berlin, 17. Oktober (Radio)

Die russische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Meldung: Die Oppositionsführer Sinowjew, Trocki, Kamenev, Piatakow, Solownikow und Zedownikow haben eine Erklärung über ihre vorbehaltlose Unterwerfung unter sämtliche Entschlüsse des Zentralkomitees und der Zentralkommission abgegeben. Sie verpflichten sich, alle ihre Anhänger dazu aufzufordern, sämtliche um die Opposition gebildeten fraktionellen Gruppierungen sofort aufzulösen. Sie erkennen an, daß sie durch ihr jüngstes Vorgehen in Moskau und Leningrad die Entschlüsse des Zentralkomitees über die Unzulässigkeit der Diskussion verletzt haben und verpflichten sich, jegliche Unterführung fraktioneller Gruppen der einzelnen Komintern-Sektionen, sei es Ruth Fischer, Maslow (Deutschland), Souvarine (Frankreich), Bordiga (Italien) aufzugeben. Die Oppositionsführer übernehmen die politische Verantwortung für die Handlungen ihrer Anhänger und sprechen die Hoffnung aus, daß die tatsächliche Einstellung des fraktionellen Kampfes durch die Opposition die Möglichkeit schaffen wird, alle reuigen Oppositionsanhänger in die Partei wieder aufzunehmen. Eine gleichzeitig veröffentlichte amtliche Meldung des Zentralkomitees stellt fest, daß das für die Sicherung der Parteieinheit erforderliche Mindestmaß durch die Erklärung der Opposition erreicht worden ist.

\*

Sinowjew, Trocki, Kamenev, vor wenigen Jahren noch strahlende Namen, vor denen manches Bürgerherz zitterte, und denen Proletarier in allen Ländern jubelten, haben sich selbst politisch entmannt, indem sie diese Erklärung, ein Reuebekenntnis — in demütigster Form würde Wilhelm II. sagen — unterzeichneten.

Unerwartet kommt dieser plötzliche Abbruch eines auf großer Basis eingeleiteten Kampfes. Unmittelbar steht der diesjährige Kongreß der K. P. S. U., der bolschewistische Parteitag, der zugleich für die Partei und den Staat entscheidend ist, bevor. Auf ihm wollten die Führer von gestern den großen Stoß gegen die Mächtigen von heute führen. Dem galt die ganze weitausgreifende Vorbereitung.

Doch was fremde Beobachter seit Wochen sagten, haben jetzt die Leiter der Opposition wohl selbst erkannt: Daß dieser Vorstoß für sie zu einer vernichtenden Niederlage werden würde. Sinowjew und Trocki, sie waren lange Zeit intime Feinde; sie hatten gehofft, der Zusammenschluß aller noch lebenden Großen aus dem Helldemokratismus

würde eine gewaltige Bewegung auslösen; doch das erhoffte Echo blieb aus. Die Zeitungen gehören den jeweils Mächtigen, reden dürfen nur ihre Vertrauensleute; gegen diese streng disziplinierte Massenbearbeitung sind auch die größten Namen, ist auch ein Sinowjew, der jahrelang Deutschland mit seiner Demagogie in Atem halten konnte, absolut machtlos.

Sie hätten auf dem Kongreß eine Minderheit, vielleicht eine ansehnliche Minderheit auf ihrer Seite gehabt; aber ihr Schicksal stand bereits fest; man hätte sie für „Menšewiki“, für Sozialdemokraten erklärt, und sie hätten dies Verbrechen zu büßen gehabt wie unsere Genossen in den russischen Gefängnissen.

Um diesem Schicksal zu entgehen, kapitulierten sie, noch ehe die Schlacht begann. Damit ist die erste namhafte Bewegung innerhalb der bolschewistischen Partei beendet. Ueber ihr Wesen und ihr Ziel haben wir hier des öfteren berichtet. Es war ein Aufkommen der Arbeiteropposition gegen eine Politik, die den Schwerpunkt des Staates zielbewußt und planmäßig von der revolutionären Arbeiterschaft fort zum Bauerntum hin verschoben hatte. Wir haben auch nie ein Hehl daraus gemacht, daß uns die geschichtliche Vernunft dabei auf Stalins des heute Unmächtigen, Seite zu stehen scheint. In einem Agrarland, wie sie die U. S. S. R. noch heute ist, kann nicht für die Dauer nach dem reinen Klassenstandpunkt der Industriearbeiterschaft registriert werden. Wäre Sinowjew an der Macht geblieben, so wäre die Opposition vom Dorf aus entstanden, und sie wäre wahrhaft gefährlich geworden. Denn vom Dorf lebt Rußland.

So steht die Sowjetmacht zurzeit wieder absolut gestiftet da; und doch muß irgendwo ein geheimer Sturm nagen. Wäre es sonst not gewesen, die Opposition zu erschlagen, indem man ganz einfach die Diskussion verbot. Es sind doch alles „echte“ Bolschewisten, die Sinowjew, Trocki und Lenins Witwe, die Krupskaja, deren Namen man wohl aus taktischen Gründen hier fortließ. Wogen deren Argumente wirklich so leicht, warum setzte man sich nicht in offener Debatte mit ihnen auseinander?

Mit dem Knüttel kann man eine stumpfe, willenlose Masse regieren. Aber die Sowjets, die sich um die intellektuelle Bildung der Massen zweifellos verdient gemacht haben, werden früher oder später doch dazu kommen müssen, der Meinungsfreiheit Zugeständnisse zu machen. Und dann wird der eben begrabene Konflikt von neuem aufbrechen.

Für den Westen aber ist schon der gegenwärtige Stand gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Stoßkraft. Wenn Sinowjew und Trocki nichts mehr gelten, wenn ein Kadek sich verstecken muß und Lenins Witwe in bitterer Vereinsamung lebt, an wen soll man dann noch glauben? — Nur mit dem Geist des toten Lenin wird die Bewegung nicht zu halten sein.

gen, so tragen die Kommunisten hierfür die Hauptschuld, da sie dem Bürgerblock durch Sturz des alten Senats den Weg geebnet haben.

## Bürgerblock in Danzig

Programm: Abbau der Erwerbslosenfürsorge

Danzig, 16. Oktober.

An Stelle des vor 14 Tagen gestürzten parlamentarischen Koalitions-Senats der Mittelparteien und der Sozialdemokratie tritt schon in den nächsten Tagen eine Bürgerblockregierung. Die Deutschnationalen, die anfänglich dem ihnen unbequemen, vom Völkerverbund geforderten Abbau des Beamtenapparates und der Gehaltskürze aus dem Wege gehen wollten, haben sich auf Drängen der ihnen nahestehenden einflussreichen Wirtschaftskreise doch zur Regierungsbildung entschließen müssen. Der von ihnen zunächst propagierte „unpolitische“ Senat fand bei den übrigen bürgerlichen Parteien nur wenig Unterstützung. Jetzt wird der parlamentarische Senat — es besteht neben ihm ein auf Dauer gewählter achtköpfiger Beamtenapparat — rein parteipolitisch zusammengestellt werden, darin dürften die um die Handelskammer gruppierten reaktionären Wirtschaftsführer einen stärkeren Einfluß finden.

Der neue Senat wird von sämtlichen bürgerlichen Parteien (Deutschnationale, Zentrum, Liberale, Beamte, mit Ausnahme der Hausbesitzer alias Volksparteigruppe und der zerplitterten Völkischen) gebildet werden. Er verfügt nur über eine knappe Basis von 62 Stimmen bei 162 Abgeordneten, dürfte aber vielfach die Unterstützung der bürgerlichen Außenleitergruppe erhalten. Ueber das Programm der neuen Regierung steht bisher so viel fest, daß sie die Sanierung mit Hilfe eines Ermächtigungsgesetzes auf dem Verhandlungswege durchführen will. Bei der Kürzung der Beamtengehälter will man nur im Einvernehmen mit der Beamtenschaft vorgehen, dagegen scheint die neue Regierung, die Mitte der kommenden Woche gewählt werden soll, vor allem eine Einschränkung der Erwerbslosenfürsorge angelegen sein lassen zu wollen. Sollte dem neuen Senate tatsächlich ein Abbau der sozialen Fürsorge gelin-

## Wo die Rechte regiert, ist das Recht dahin

Bayern und Württemberg brechen Reichsrecht

Stuttgart, 17. Oktober. (Radio)

Der Polizeipräsident in Stuttgart hat die Vorführung des Films Panzerkreuzer Potemkin für den Polizeibereich Stuttgart, also für ganz Württemberg abermals verboten. In der Begründung der Maßnahme wird ausgeführt, daß der aufreizende und auf die Untergrabung der Staatsordnung gerichtete kommunistische Heißfilm Anlaß zu Zusammenstößen zwischen Freunden und Gegnern dieses Filmwerkes geben könnte, die sich auch bei entsprechenden polizeilichen Maßnahmen nicht ganz vermeiden lassen würden. Mit diesem Verbot hat sich Württemberg bewußt an die Seite Bayerns und in einen offenen Konflikt mit dem Reich gegeben. Die Regierung Bagille-Wald, hinter der schon lange keine Volksmehrheit mehr steht, begeht mit dieser Maßnahme eine ungeheure Provokation des württembergischen Volkes, ganz abgesehen von der gesetzlichen Unhaltbarkeit eines solchen Verbotes. Der Hinweis auf die möglichen Zusammenstöße bei einer Filmvorführung klingt wie ein Hoh'n angesichts der Tatsache, daß Württemberg relativ über einen der größten polizeilichen Apparate in Deutschland verfügt. Die Regierung kapituliert vor einer Handvoll nationalitätlicher Rombies. Das ist die mutige und starke Regierung Bagille, die nach einem Ausspruch ihres Chefs die Reichsflagge vorantreiben will. Das letzte Wort dürfte in dieser Angelegenheit erst noch gesprochen werden.

## Zwei Jahre Rechtsregierung in England

Es ist nicht ganz zwei Jahre her, daß der Ausfall der Wahlen die Arbeiterregierung Macdonald durch die konservative Regierung Baldwin ersetzte. Wohl selten hat eine Weltmacht in so kurzer Zeit und mitten im tiefsten Frieden eine so große Einbuße an politischem und wirtschaftlichem Einfluß erlitten, wie England in diesen zwei Jahren konservativer Herrschaft. Bei dem Rücktritt Macdonalds war das Wirtschaftsleben Englands zwar noch durch eine große Arbeitslosigkeit bedrückt, sonst aber in günstiger Aufwärtsentwicklung. Außenpolitisch befand sich England in einer selten günstigen Lage. Man konnte geradezu sagen, daß es das Amt eines Schiedsrichters in allen europäischen und den meisten außereuropäischen Angelegenheiten besaß. Der Dawes-Plan, der die deutsch-französischen Beziehungen regeln sollte, war ganz nach den Intentionen Englands und unter seiner tätigen Mithilfe zustande gekommen, überhaupt hatte England auf alle deutsch-französischen Verhandlungen den stärksten Einfluß. In dem ganzen weltumfassenden Kolonialreich herrschte Ruhe und in dem wichtigsten Interessengebiet außerhalb der Reichsgrenzen, in China, regierte über drei Viertel des Landes der England völlig ergebene Marschall Wupeifu; aber auch zu seinen Gegnern im Süden und Norden stand das England Macdonalds in erträglichen Beziehungen. Selbst der jahrhundertalte Konflikt mit Irland war endlich durch Gewährung der Autonomie beigelegt und so schien die günstige Lage für England durch nichts bedroht.

Die konservative Partei Englands hat den Ruf, die vernünftigste und erfolgreichste Rechtspartei der ganzen Welt zu sein. Aber in ihrer diesmaligen zweijährigen Herrschaft hat sie diesen Ruf nicht gerechtfertigt, sondern innen- und außenpolitisch Fehler auf Fehler gemacht und die übernommene Machtstellung Englands aufs schwerste erschüttert. Die Fehler entspringen alle derselben Quelle. Mit einseitiger Schroffheit werden unter Baldwin lediglich die Interessen des Großhandels und der industriellen Unternehmer vertreten und noch dazu lediglich die Augenblicksinteressen ohne jede Rücksicht auf zukünftige Möglichkeiten.

In der Innen- und Wirtschaftspolitik ist der Fehlschlag am offensichtlichsten. Durch die einseitige Parteinehmer hat die Unternehmung hat das Kabinett die fast endlose Dauer des Bergarbeiterstreiks hauptsächlich verschuldet. Dadurch ist England nicht nur für den Augenblick in eine schwere allgemeine Wirtschaftskrise geraten — von den 120 englischen Hochöfen arbeiten nur noch sechs — sondern die englische Ausfuhr ist auch für die Dauer schwer geschädigt. Denn viele Abnehmer haben sich in den langen Streikmonaten an fremde Ware gewöhnt, langfristige Verträge mit amerikanischen, französischen oder deutschen Lieferanten geschlossen und denken nicht daran, wieder zu ihren englischen Bezugsquellen zurückzukehren. Noch auf viele Jahre hinaus wird der englische Export, die englische Industrie darunter leiden, daß die Regierung Baldwin nicht den Mut aufgebracht hat, die zum großen Teil von ihr selbst als berechtigt anerkannten Arbeiterforderungen bei den Unternehmern durchzusetzen und so den Streik zu beenden. Aber die Unternehmer haben es darauf abgesehen, die völlige Niederlage der Arbeiter bis zur Auflösung des zentralen Bergarbeiterverbandes zu erzwingen, mögen ihre eigenen Schäden und die des ganzen Landes auch noch so groß werden. Und die konservative Partei hält ihnen bei dieser Wahnsinnstaktik den Steigbügel. Um eines Augenblickserfolgs willen, um einen sichtbaren Triumph zu erreichen, werden die schlimmsten dauernden Nachteile in den Kauf genommen.

Nicht anders handelt die konservative Regierung in der Außenpolitik, die gerade für ein Weltreich wie England von überragender Bedeutung ist. Und der Erfolg ist derselbe. In China hat diese Politik den englischen Einfluß fast völlig ausgezehrt. Die englischen Großkaufleute, die in den chinesischen Häfen und Hongkong anfällig sind, vertreten schon immer die kurzfristige Anschauung, man könne gegen die anwachsende soziale und nationale Bewegung des chinesischen Volkes gar nicht scharf genug vorgehen. Schon unter Macdonald hat dieses Verhalten der englischen Bourgeoisie in China zu Konflikten Anlaß gegeben, unter der konservativen Regierung aber richtete sich die englische Politik in China völlig nach den Vorschriften der großen Handelshäuser in Hongkong und Schanghai. Die Folge war, daß durch den immer mehr sich verstärkenden Boykott der englischen Waren die englische Einfuhr auf einen kleinen Bruchteil ihres früheren Umfangs zusammengedrückt ist. Die Folge war ferner ein scharfer Gegenstoß zu der links eingestellten südchinesischen Regierung in Canton, deren Macht von Tag zu Tag anstieg und die nun selbst die Hälfte des Landes beherrscht, während Englands Schützling Wupeifu fast ausgefaltet ist. Russen und Japaner ringen um die Macht in Nordasien, während der englische Einfluß beinahe auf die Umgebung von Schanghai beschränkt ist.

Das ist die natürliche Folge der allgemeinen Erbitterung, die die Welt in Folge der politischen, wie sie sich erst kürzlich bei den blutigen Ereignissen am Jangtse zeigte, im chinesischen Volk hervorgewirkt hat. Hat sie doch sogar zu einem Protest der gewiß nicht englandfeindlichen Peking-Regierung in Genf geführt. Jedenfalls ist die englische Politik in China im besten Zuge, sich um jeden Einfluß auf dieses Riesengebiet zu bringen, lediglich um den angeblichen Interessen einiger großkapitalistischer Schürfmacher zu dienen.

In Europa hat die konservative Regierung sich aus den deutsch-französischen Verhandlungen und damit aus der aktuellen Politik ausgeschaltet. Der Hauptgrund ist wohl der, daß bei der engen Verbindung der Verhandlungen mit wirtschaftlichen Fragen die durch den Bergarbeiterstreik gesteuerte englische Industrie und damit die englische Politik einfach nicht aktionsfähig ist. Selbstverständlich hat dies für den englischen Einfluß in Europa die schlimmsten Folgen, politisch und wirtschaftlich. Es ist ein mitteleuropäischer Block im Entstehen, der, sobald das französisch-deutsche Einverständnis vollständig sein wird, über die politischen und wirtschaftlichen Geschicke Mitteleuropas in erster Linie entscheiden wird. Da sich England aus ihm ausschaltet, schaltet es sich aus dem Einfluß in Mitteleuropa aus. Zu diesem Verständnis von Mitteleuropa trägt auch wesentlich bei, daß England sich überhaupt von Frankreich abgewandt hat und in zunehmendem Maße versucht, sich mit Italien zu verständigen. Der Grund ist wohl, daß es für seine imperialistische Außenpolitik bei Italien eher Unterstützung zu finden hofft, besonders falls Italien in dem Streit mit der Türkei wegen der Petroleumfelder von Mossul die englischen Ansprüche unterstützen. Über mit dem Erkalten der Beziehungen zu Frankreich und der Einflußlosigkeit in Europa sind die Petroleumprofite in Mossul wahrlich teuer erkauft. Es war bezeichnend für die gesunkene Weltgeltung Englands, daß auf der letzten Tagung der Völkerbundversammlung in Genf zum erstenmal die englischen Kandidaten bei den Wahlen durchweg unterlagen.

In zwei Jahren hat es die konservative Regierung also fertig gebracht, durch soziale Reaktion im Innern und militaristischen Imperialismus in der Außenpolitik die stärksten Pfeiler der englischen politischen und wirtschaftlichen Macht zu erschüttern. Die Zeiten sind auch für England vorüber, wo man es sich leisten konnte, im Innern die Arbeiterklasse und in der Außenpolitik jede unbequeme Macht in offenem Gegensatz zu bekämpfen. Sei der heutigen Verflochtenheit aller Interessen schließt sich ein Land durch solche Politik die schwersten Wunden. Weder in Frankreich noch in Deutschland hatte man es in der letzten Zeit gewagt, die Regierungsgewalt der Nation allein zu überlassen. England hat es gewagt. Man kann schon jetzt sagen, daß das Experiment mißglückt ist.

## Die Untersuchungsausschüsse sollen völlig entrechtet werden!

München, 16. Oktober.

Der Gemeindeforschungsausschuß verhandelt in seiner Sitzung vom 11. Oktober über den Antrag Köhms eine Geldstrafe von 300 Mark, weil er sich weigerte, auf Fragen des Berichterstatters Dr. Lewi zu antworten. Im Anschluß daran wurde in der Öffentlichkeit die Frage der Strafverurteilung des Ausschusses erörtert, zu der sich nunmehr auch das Reichsjustizministerium durch ein Gutachten geäußert haben soll, das der Abgeordnete Ströhm an (Nationalsozialistische Volkspartei) gemündet hat. Das wesentliche dieses Gutachtens ist folgender Inhalt:

„Da Artikel 44 der Reichsverfassung auf die Gemeindeforschung des Untersuchungsausschusses nur die angemessene Anwendung der Vorschriften der Strafprozessordnung zuläßt, entfällt für den Untersuchungsausschuß die Befugnis von Strafen, deren Rechtsunterlagen sich nicht in der Strafprozessordnung, sondern im Gerichtsverfahrgesetz finden. Die in §§ 177 und 178 des Gerichtsverfahrgesetzes dem ordentlichen Gericht eingeräumte Strafverurteilung steht daher dem

Untersuchungsausschuß nicht zu. Wird von Personen, die vor dem Untersuchungsausschuß erscheinen, eine Störung der Ordnung der Sitzung oder eine Ungebühr begangen, so ist der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses somit auf die Befugnis beschränkt, die sich aus der parlamentarischen Ordnungsgewalt und dem Hausrecht ergeben. Die Mittel der Ordnungsgewalt sind in der Geschäftsordnung für den Reichstag näher bestimmt. Wenn die Vorschriften der Geschäftsordnung sich auch ihrem Wortlaut nach nur auf Abgeordnete, Regierungsvertreter und Tribünenbesucher beziehen, so dürfte doch einer entsprechenden Anwendung bei Kunstverständlichen, die vor dem Untersuchungsausschuß erscheinen, kein Bedenken entgegenstehen. Geld- und Haftstrafen sind als Mittel der Ordnungsgewalt in der Geschäftsordnung weder vorgesehen, noch könnten sie durch eine Erweiterung der Geschäftsordnung eingeführt werden. Dies könnte nur durch Gesetz geschehen.“

Dieses angelegte Gutachten des Reichsjustizministeriums geht in seinen Schlussfolgerungen von völlig falschen Voraussetzungen aus und erweckt aus verschiedenen Gründen den Anschein, als ob es nicht in Berlin, sondern in München, in der unmittelbaren Umgebung des Herrn Dr. Güriner entstanden ist. Köhm erhielt 300 Mark Geldstrafe nicht auf Grund des Gerichtsverfahrgesetzes wegen ungebührlichen Betragens, sondern wegen Weigerung auf Grund des § 70 der Strafprozessordnung. Der Untersuchungsausschuß des Reichstages hat in diesem Falle wie jedes andere Gericht zur Entscheidung des ihm erteilten Auftrages das Recht, die Aussage zu erzwingen, und das Mittel dazu war die angemessene Anwendung der Strafprozessordnung durch Verhängung einer Geldstrafe. In einer späteren Sitzung wird der Ausschuß zu entscheiden haben, ob er nach der Ausführung seiner Strafe gegen Köhm noch Wert auf dessen Vernehmung legt. Verweigert Köhm im gegebenen Falle wieder die Aussage, so hat der Ausschuß das Recht, über ihn eine noch höhere Geldstrafe oder Haft bis zu 6 Monaten zu verhängen.

Das vorstehende und angeblich vom Reichsjustizministerium stammende Gutachten würde in der Praxis jeden Untersuchungsausschuß lahmlegen und ihn der Lächerlichkeit preisgeben. Ein Untersuchungsausschuß, der nicht einmal das Zeugnis erzwingen kann, wäre nichts anderes als ein Spottgebilde für renegate Zeugen. Die Reichsverfassung will das Gegenteil, und das entspricht auch einem früheren Gutachten des Reichsjustizministeriums über die strittigen Fragen.

## Verbesserter Schiedsspruch im Bankgewerbe

Der Tarifstreit im Bankgewerbe ist am Sonnabend beigelegt worden. Auf Empfehlung des vom Reichsarbeitsministerium bestellten Verhandlungsleiters, Ministerialrats Dr. Mewes, einigte man sich auf folgende Lösung: Der Schiedsspruch vom 24. September 1926 wird zum Vertrag erhoben. Der Reichsverband der Bankleitungen verpflichtet sich, seinen Mitgliedern zu empfehlen, zwischen dem am 15. Dezember 1926 und 15. Januar 1927 fälligen Gehaltszahlungen ein halbes Monatsentgelt von 31. Dezember ds. Js. an sämtliche Angestellte zur Auszahlung zu bringen. Die Mehrzahl der Großbanken hat bereits erklärt, die Empfehlung durchzuführen.

Die Einigungsformel bringt zweifellos eine nicht unwesentliche Verbesserung des Schiedspruches vom 24. September; denn jetzt geht die Empfehlung auf Zahlung des halben Monatsentgeltes von den Bankleitungen selbst aus, und die Großbanken haben sich zur Zahlung verpflichtet. Das bedeutet, wenn auch die Mitteldeutsche Kreditbank einstweilen noch zögert, daß alle Konten sich wohl oder übel zu der Zahlung des halben Monatsentgeltes bequemen müssen.

Die Arbeitszeit bleibt einstweilen noch wie bisher. Hier erwarten die Bankangestellten in erster Linie Hilfe durch das von den Gewerkschaften geforderte, Notgesetz zur Wiederherstellung des Achtstundentages und Befestigung des Ueberstundenweizens.

## Internationaler Finanztrust

London, 16. Oktober. (Radio.)

Unter englischer Führung soll demnächst die Gründung eines internationalen Finanztrusts erfolgen, dessen Zweck es sein wird, die Finanzierung internationaler Geschäfte und die Gewährung langfristiger Kredite zu übernehmen. An der Spitze wird das Londoner Bankhaus J. Henry Schroeder & Co. stehen. Außerdem sollen folgende Bankinstitute beteiligt sein: Nijgh, Witter & Co. für Amerika und Schroeder Banking

Korporation, Newyork, für Frankreich Banque de l'Union Parisien, für Belgien Societe Generale de Belgique, für Holland Lippmann, Rosenthal & Co., Amsterdam, für die Schweiz Schweizerische Kreditanstalt Zürich, für die Tschechoslowakei Böhmisches Unionbank, Prag, für Österreich Oesterreichische Bodencreditanstalt, Wien, für Schweden Stockholm Eskilda Bank, für Deutschland ist als alleinige Firma die Dresdner Bank beteiligt, die die Alleinvertretung des Trusts in Deutschland übernehmen wird.

## Kriegschronik in China

1200 Soldaten auf einem Dampfer in die Luft geflogen

Berlin, 17. Oktober. (Radio.)

Auf einem chinesischen Dampfer, der mit 1550 Soldaten besetzt war, ereignete sich in der Nähe von Tschanghai eine Munitionsexplosion. Tausende von Granaten explodierten, wobei 1200 Menschen getötet wurden. Von denen, die sich zu retten suchten, ertranken noch viele. — Nach amerikanischen Meldungen ist ein amerikanischer Dampfer von Soldaten der chinesischen Nordarmee unter Feuer genommen und besetzt worden. Ein amerikanisches Kanonenboot mußte eingesetzt werden, um den Dampfer zurückzuerobern. Auch ein englisches Kanonenboot soll beschossen worden sein.

## Sport vom Sonntag

Die russischen Fußballer in München geschlagen

München, 17. Oktober. (Radio.)

Vor 8000 bis 9000 Zuschauern lieferte am Sonntag eine russische National-Fußballmannschaft gegen eine Münchener Auswahl des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes einen mit Spannung erwarteten Kampf, der das äußerst sensationelle Ergebnis von 2 : 1 für München zeigte, nachdem die Russen bisher in Deutschland unbesiegt waren. Ihre Niederlage ist entschuldbar durch ein schweres Spiel tags zuvor in Nürnberg. Ein starkes Reichswehraufgebot sicherte den Aufmarsch der Massen. Ueberflüssig war das große Schirmmännchen-Aufgebot. Dem Spiel ging ein Jugendtreffen Nürnberg-München voraus, das die Nürnberg in letzter Minute mit 4 : 3 für sich entschieden. Darauf betrat die Russen, schlanke schneidige Gestalten, begeistert bejubelt von den Tausenden, den Rasen. Gleich nach ihnen folgten die Münchener in neuer schmutziger Kleidung. Nach Freigabe des Balles durch den Schiedsrichter erhielten die Russen den orkanartigen Wind in den Rücken. Der Beifall galt diesmal mehr den Menschen als der Leistung. Für die deutschen Arbeiter-Sportler war der Tag ein großer Erfolg.

## Welcher läuft einen neuen Weltrekord?

Am Sonntag veranstaltete der Sportklub Viktoria in Hamburg ein Herbstsportfest. Die Veranstaltung erhielt durch den Start des Sturm-Bezwingers Dr. Pelker eine besondere Note. Der Stettiner hatte sich vorgenommen, einen Angriff auf den 1000-Meter-Weltrekord, den bisher Lundgreen mit 2 : 28,6 hielt, zu unternehmen. Der Versuch ist geglückt. Dr. Pelker lief die 1000-Meterstrecke in der neuen deutschen Rekordzeit von 2 : 27,4 und unterbot damit sowohl den Weltrekord als auch seinen eigenen deutschen, der um 1,9 Sekunden schlechter war. Allerdings erreichte Dr. Pelker nicht die bisher als französischen Rekord anerkannte Zeit des Mittelstichtanzlers Scaphim Martin, der die 1000 Meter in 2 : 26,8 zurückgelegt hatte. Diese Zeit ist bisher als Weltrekord aber nicht bestätigt worden, da man ihr etwas zweifelhaft gegenübersteht.

## Roach deutscher Vorkämpfer im Federgewicht

Berlin, 17. Oktober. (Radio.)

Die deutsche Bognmeisterchaft im Federgewicht wurde am Sonntag in Mülheim i. Th. zwischen Paul Roach-Berlin und Stamms-Deffau ausgetragen. Stamms war zunächst überlegen und zwang Roach in der ersten und dritten Runde auf den Boden. In der zweiten Hälfte konnte Roach aber anschießen und in der 7. Runde den Vorkämpfer Stamms aufholen. Zum Schluß hatte er einen leichten Vorprung.

# Vergeßt es nicht! Mittwoch Mitglieder-Versammlung!

## Märchen über Deutschland

(Von unserem Pariser Sonderkorrespondenten.)

Paris, Mitte Oktober 1926.

Seit der letzten Völkerbundstagung begegnen die Borgväter in Deutschland einer erhöhten Anspannung der französischen Presse. Nachdem Sarrautein vom „Matin“ nach der Genfer Tagung von Berlin aus Interviews mit verschiedenen deutschen Ministern veröffentlichte, bringen jetzt „Le Journal“ und „L'Echo de Paris“ Artikelreihen über Deutschland, das erstgenannte jeden Tag, das andere jeden zweiten, beide in den ersten zwei Spalten der Zeitungspaneele. Es dürfte lange her sein, daß sich zwei große französische Zeitungen im Bericht von Unwahrscheinlichkeiten so gegenseitig zu überbieten suchten. Das Herkule „Echo de Paris“, dessen Hauptredakteur der General de Castelnau ist, schreibt natürlich nach wie vor alles Uebel an den von seinem kategorischen Mitarbeiter Verdunz wie gebilligtem Locarnoertrag: „Sofort nach Unterzeichnung des Vertrages wurde die deutsche nationalsozialistische Woge härter als vorher“, und man fragt sich gespannt, wie Saltsch-Barmont, der neue Deutschlandkennner, des erfahren haben kann. Haben wir den Heinrich Brügger, so sagt Deutschland: „Locarno!“ — dann lesen wir den Finger wieder“, sagt er jetzt. Und er sieht auch, was leider eher den Lesern entgehen haben mag, Geheißwörter in Deutschland, in denen noch heute abendlich das Echo nach Verdunz als Teile des deutschen Reiches anzugehört sind. In dieser heillosen Welt spielen die Vertreter des internationalen Geschichtsbüchlers des französischen Nationalisten in die Hände, um die Genfer Politik zum Scheitern zu bringen und schließlich lange die Okkupationsstreifen auf deutschem Boden zu legen.

Im „Journal“ liest sich bekanntlich Henri Berand jetzt über Deutschland aus. Das „Journal“ liebt jetzt seit etwa einem Jahr mit dem französischen Nationalismus. Obwohl es sich als Journalistenzeitung ausgibt und nicht als politische Zeitschrift, aber gerade deshalb, darf kein Einfluß nicht unterlassen werden. Nach dem „Matin Paris“, der eine ähnliche Auflage von 14 Millionen Exemplaren hat (in der ganzen französischen Provinz wird er vor allen Zeitungen gelesen), ist das

„Journal“ die größte französische Zeitung. Es hat besonders in den letzten Jahren eine Periode weiteren Aufschwungs erlebt. Die Redakteure für die Berichte Berands machte es recht geschickt. Es kündigte schon einige Wochen vor deren Erscheinen an, daß Herr Berand schildern wird, was er in Deutschland gesehen hat, und „was ihm in Deutschland verheimlicht wurde“. So trägt auch die Artikelreihe die Ueberüberschrift: „Wie ich Deutschland sah.“ Er sah es nicht, wie zum Teil ganz falsch. Dinge, die er zum erstenmal sieht, wie zum Beispiel den Hamburger Hafen, hält er für seine ureigenste Entdeckung, die sonst allen Ausländern verborgener werde. Ueberall ist er bestrebt, Sachen, die ganz klar liegen, mit einem sonderbaren Theaterjargon zu umgeben. Dadurch verliert leider sehr das, was er wirklich richtig berichtet, so zum Beispiel das Treiben im Reichswehrministerium in dem Artikel, der die Ueberüberschrift trägt: „Königin-Augusta-Strasse 35“. Am meisten aber blamierte sich Berand bisher mit seinem Artikel: „Bei dem Mann aus Doorn“. Daß Herr Berand es der Mühe wert hielt, sich das Schloß des Ausgeriffenen von außen anzusehen und es als ein besonderes Ereignis hinzuhelfen, daß sich dieser am 18. August von benachbarten Schloß des Barons van Heet aus deutschen Touristen an der Grenze zeigte, anstatt darin einfach ein neues Theater-Mädchen eines berühmten Schauspielers zu sehen, das beweist doch eine gewaltige Verkennung der Stärke der deutschen republikanischen Kräfte. Berand erwähnt auch, daß der Mann, der für seine das deutsche Volk beherrschenden Wähler vom früheren Reich „Millionen Dollar erhielt, noch nie einen Pfennig deutschen Geldes gegeben hat, da er sich dafür als zu arm erklärt.“ Das dürfte wohl auch nach dem Abschluß eines Vertrages mit der preussischen Regierung nicht anders werden.

Als Herr Berand vor einigen Monaten aus Rußland zurückkam und über seine dortigen Reisen ein damals vielgelesenes Buch veröffentlichte („Was ich in Rußland erlebte“), protestierte dagegen zunächst nur die Pariser kommunistische Zeitung „Humanite“. Später gesellten sich ihr sogar Leute aus dem bürgerlichen Lager wie der Professor Anlauf sowie bald auch bekannte Politiker der sozialistischen und der radikalen Partei zu. Auch die letzte Artikelreihe Berands, die eben, am 15. Oktober, fertig erschienen ist, wird in Frankreich ihren lebhaftesten Protest hervorgerufen. Es ist in gewissen französischen Handelskreisen, die

Deutschland gut kennen, erwägt man von Tag zu Tag mehr den Gedanken irgend einer Gegenaktion.

Für uns ist das Betrübnis an der Angelegenheit, wieder feststellen zu müssen, wie gerade im entscheidenden Moment des stillen Kampfes zwischen Poincare und Briand, wo gerade jetzt Deutschland von allen Seiten besonders scharf beobachtet wird, die Leute, die sich „patriotisch“ in Deutschland nennen, auch weiter noch durch Geschichtsbuchfälschungen, Willkürergriffe und andere Unsinnsigkeiten die Stellung Poincares heftig zu stärken und damit eine Räumung des noch besetzten Gebietes möglichst zu verhindern suchen.

Kurt Lenz.

STK. Die internationale Glühlampe. Im Juni dieses Jahres fand in Genf eine Sitzung der internationalen Elektrotechniker-Vereinigung statt. Man einigte sich auf verschiedene nennwerte für die ganze Erde geltende Normalformen. Insbesondere erwähnen wir den noch jetzt ab einheitslosen Edison- und Swan-Sokal. Damit sind die Fassungen endlich normalisiert. Auch Gestalt und Größe der elektrischen Lampen sowie ihre Bezeichnungswiese ist vereinheitlicht. Man spricht künftig nur von 10 und 100 Watt, nicht aber von der Kerzenstärke. Ferner ist das Bestreben zum Ausdruck gekommen, die innenmattierte Halbwattlampe (ungefähr 1 Kerzenstärke für jedes halbe Watt) sowie eine angemessene Bebilligung allgemein einzuführen.

STK. Luft-Schlafwagen. Die Zunterswerke in Dessau arbeiten an der Herstellung eines Reisezugzuges. In einem zweiflügeligen Aufbau werden Schlafkabinen, ein Speisesaal und andere Einrichtungen des modernen Fernverkehrs eingebaut. Dieser Zunterszüge soll ein Spezialtyp für Nachtflüge auf große Entfernungen werden. Man bestiegt das Fahrzeug abends auf dem Tempelhofer Feld in Berlin und befindet sich beim Erwachen am nächsten Morgen in Moskau, Paris, Rom oder Madrid.

STK. Handwerker vor 165 000 Jahren. In Treis an der Zumba, einem kleinen Dorf bei Gießen, fanden sich umfangreiche Höhlenwohnungen aus der Steinzeit. Besonders interessant war die Entdeckung einer Werkstätte, die der Herstellung von Steinwerkzeugen diente. Dort standen richtige Arbeitstische aus Steinplatten. Man nimmt an, daß die Bewohner mit ihren Werkzeugen schon Handel trieben. Das Alter der Siedlung ist auf 165 000 Jahre berechnet, was man freilich nicht so genau nehmen darf.

# Eupen-Malmedy

## Das Ergebnis der Gemeinde-Wahlen

### Deutsch und sozialistisch!

Die ehemals preussischen Kreise Eupen und Malmedy sollten nach dem Friedensvertrag an Belgien fallen, wenn sich die Bevölkerung nach den Grundgesetzen des Selbstbestimmungsrechts der Völker dafür erklären würde. Eupen und Malmedy sind Belgien aber als Gouvernements angegliedert worden, ohne daß eine solche Abstimmung stattgefunden hat. Die feinerzeit unter dem Druck der Besatzung mit Mehrheit erfolgte Option für Belgien kann als eine die wirkliche Volksstimmung wiedergebende Willensmeinung nicht angesehen werden. Damals mußte jeder, der nicht für Belgien optierte, gewärtig sein, des Landes verwiesen zu werden.

In der Öffentlichkeit hat das Problem Eupen-Malmedy dann jahrelang keine Rolle gespielt, bis vor wenigen Monaten die Erörterungen über die Rückgabe dieses Gebietes, über die im geheimen schon lange verhandelt wurde, infolge einer Indiskretion von französischer Seite plötzlich wieder zur allgemeinen Diskussion gestellt wurden. Diese von Poincaré zurückgelassenen Verhandlungen haben auch bei den Gemeindevahlen in Eupen-Malmedy eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Die deutsche Bevölkerung sah in diesen Wahlen die erste Möglichkeit, unbeeinträchtigt abzukommen und auch die belgische Agitation verstärkte die Parole: „Sie Deutsch — die Belgisch“, indem sie in den schwärzesten Farben alle die vermeintlichen Nachteile schilderte, die bei der Rückkehr zu Deutschland der Bevölkerung von Eupen-Malmedy erwachsen würden. Insbesondere in den beiden Rantonen Eupen und Malmedy wurde der Wahlkampf sehr lebhaft geführt, während in dem Ranton St. Vith die deutschen Einheitslisten zumeist ohne Gegenkandidaten gewählt wurden.

Das Wahlergebnis ist außerordentlich interessant und auch politisch bedeutsam. Es ist ein ausgeprägtes Verhältnis der Bevölkerung zum Deutschsein. Von rund 270 zu wählenden Gemeindevorstreitern sind mindestens 235 deutsch und nur 35 belgisch. Ganz genau läßt sich die Stellung der auf probelgischen Listen gewählten Kandidaten wegen der Eigenart des belgischen Wahlsystems nicht übersehen. Man kennt hier keine gebundenen Listen, und da auf probelgischen Wahlschlüssen aus faktischen Gründen auch mancher verzeichnet stand, der Ansehen bei der deutschen Bevölkerung genießt, so ist es nicht ausgeschlossen, daß auch Gemeindevorsteher, die auf probelgischen Listen gewählt wurden, im deutschen Sinne stimmen.

Vor allem bemerkenswert sind die Ergebnisse in den drei Städten des Gouvernements. In Malmedy ist folgendes Ergebnis zu verzeichnen:

Sozialisten	1283 Stimmen (6 Mandate)
Deutsche Bürgerliste	983 Stimmen (4 Mandate)
Belgische Liste	388 Stimmen (1 Mandat)

Die 388 Stimmen für die belgische Liste dürften im wesentlichen von den 200 zurzeit in Malmedy ansässigen altbelgischen Beamten und ihren Angehörigen stammen.

In Eupen, wo der an der Spitze der belgischen Liste stehende probelgische Bürgermeister durchfiel, verteilten sich die abgegebenen Stimmen wie folgt:

Sozialisten	1122 Stimmen (2 Mandate)
Christl. Dem. (Arbeitl.)	1765 Stimmen (5 Mandate)
Christl. Volkspartei	2028 Stimmen (6 Mandate)
Belgische Liste	386 Stimmen (0 Mandate)

In St. Vith wurde die deutsche Einheitsliste mit 9 Kandidaten gewählt. Nur in Herbsthal, wo infolge des Eisenbahn-Grenzübergangs zahlreiche altbelgische Beamte wohnen, ist eine probelgische Mehrheit (5 : 4) vorhanden.

Besonders mader haben sich unsere Genossen gefügt, trotzdem sie unendliche Schwierigkeiten zu überwinden hatten. Vor dem Kriege gab es in dem jetzt ausschließlich ländlichen Eupen-Malmedy keine sozialdemokratische Organisation. Um so bemerkenswerter ist, daß es gelang, in der zweitgrößten Stadt, in Malmedy, in der es bisher nur 4 sozialistische Mandate gab, die Mehrheit zu erringen. Der ganze Kampf wurde von unseren Genossen in Uebereinstimmung mit der Zentrale der belgischen Partei auf dem Boden des Selbstbestimmungsrechts der Völker geführt. Sie erklärten sich aus politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gründen für die Rückkehr zu Deutsch-

land, bekämpften aber auch gleichzeitig die nationalistischen Heißsporne auf deutscher Seite. Der Stand der Sozialisten im Wahlkampf war durch die nach zwei Seiten zu führende Mehrheit sehr schwierig. Von belgischer Seite versuchte man die wallonischen Kreise mit dem Hinweis auf die Unterdrückung der nationalen Minderheiten in allen Preußen kopflos zu machen, während man den Arbeitern die deutsche Sozialgesetzgebung gegenüber der belgischen als minderwertiger erscheinen lassen wollte. Auf der anderen Seite galt es den Kampf gegen die deutsche Kleinbürgersele zu führen, die sich mit der Republik nicht abzufinden vermag.

### Karl Gareis

Die Zeugenvernehmungen des Femeunteruchungsausschusses in München weden wieder Erinnerungen an den von der bayerischen Einwohnerwehr-Trochme ermordeten Genossen Karl Gareis. Mehr als fünf Jahre sind es jetzt, daß er in München heimtückisch des nachts von den Kugeln der Mörder niedergestreckt wurde. Man hat anerkennend seines engeren Wirkungskreises Bayern nur wenig von diesem tapferen Menschen gewußt. Erst seine Ermordung machte ihn aufopferndes Wirken für die Sache des Sozialismus weiteren Kreisen bekannt. Karl Gareis war kein Mann der großen Worte und des Wirrens nach außen. Mehr aufs Innerliche gerichtet, zähe überall tätig, wo es galt, der Wahrheit und Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen, war er der entschiedenste und rücksichtsloseste Kämpfer gegen die Einwohnerwehr und ihre Vorbildorganisation. Dieser entscheidende Kampf und vor allen Dingen auch die Aufdeckung der beiden Femeufälle Sandmayer und Dobner hat dem erst dreihunddreißigjährigen Abgeordneten das Leben gekostet. Wer diesen im höchsten Sinne reinen und edlen Menschen näher gekannt hat und wem es vergönnt war, mit ihm politisch zusammen zu arbeiten, der weiß, wie sehr Gareis vom Fanatismus der Gerechtigkeit erfüllt war, wie ihm Sozialismus die aufs höchste gesteigerte Gerechtigkeit im weitesten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Sinne war. Aus dieser Gesinnung heraus war er auch zur Aufdeckung der Einwohnerwehrtrochme gekommen, deren Verurteilung im Jahre 1921 von den Rechtsparteien des bayerischen Landtages unter Führung des jetzigen bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held verhindert wurde.

Der Mord an Karl Gareis ist heute, nach mehr als fünf Jahren, noch ungeklärt. Und wenn auch der Femeunteruchungsausschuss wichtiges Material gegen den Mörderkreis zutage gefördert hat, so bleibt doch nur wenig Hoffnung, daß die bayerische Justiz den Mörder des Genossen Karl Gareis der gefälligen Strafe zuführen wird.

Die sozialistische Bewegung hat mit Karl Gareis, dem am Beginn seiner politischen Laufbahn Ermordeten, nicht nur einen begabten Politiker, sondern zugleich einen hingebungsvollen, von hohem Idealismus erfüllten Streiter, eine wertvolle Führungsnatur verloren. Gareis war einer von den wenigen Intellektuellen, die aus dem Erlebnis des Krieges nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch die Konsequenzen zogen, daß es die Aufgabe der Zeitgenossen sei, in Reich und Glied mit dem Proletariat für eine neue gerechtere Ordnung zu kämpfen. Sein starkes innerliches Reinlichkeitsgefühl ließ ihn den in Bayern so fetigen Schmutz des politischen Tageskampfes immer besonders schmerzlich empfinden. Aber um des Zieles willen ertrug er ihn und in einem Brief vom August 1919 schrieb er darüber: „Es gehört Stärke dazu, tagtäglich diesen Kontrast zwischen politischem und ästhetischem Leben am eigenen Leibe zu empfinden, und nicht vor der einen Forderung zugunsten der anderen zu kapitulieren. Aber ich glaube, nur wer schließlich diese Fähigkeit besitzt, sich der Forderung des Tages hinzugeben, ohne dabei sein Selbst zu verlieren, der zählt zu den Aktivist.“

Felix Fehrenbach.

### Parteitage

Für den 30. Oktober und die folgenden Tage wurde der Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands nach Prag einberufen. Der Parteitag wird sich, abgesehen von den üblichen Berichten, mit dem Entwurf des neuen Parteiprogramms, den der Parteivorstand dem Parteitag vorlegt, mit der politischen Lage und den nächsten Nationalratswahlen zu befassen haben. Dem Parteitag wird eine Frauen-Reichskonferenz vorangehen.

Die Ungarische Sozialdemokratische Partei hält ihren diesjährigen Parteitag am 31. Oktober und 1. November im alten Parlamentsgebäude in Budapest ab. Die Tagesordnung lautet: Berichte der Parteileitung, der Kontrollkommission und der parlamentarischen Fraktion. Die politische und ökonomische Lage. Die Forderung nach der Wiederherstellung der öffentlichen Rechte und die sozialpolitischen Vorbedingungen der Partei. Die Aufgaben der Gemeindevorstreit. Arbeiter-Frauenbewegung Landarbeiter-Bewegung. Wahl des Parteivorstandes.

Gleichzeitig mit diesen Parteitagen findet auch eine wichtige Parteiberatung in Prag statt. Der Nationalrat der Sozialistischen Partei ist am 31. Oktober und 1. November einberufen. Er besteht aus den Delegierten der einzelnen Parteioorganisationen und hat die Aufgabe, in dem Zeitraum zwischen den Kongressen über die Fragen zu beschließen, in denen der Parteivorstand allein nicht genügend nicht zu entscheidenden beauftragt ist. Er stellt also eine Zwischenorganisation zwischen Parteivorstand und Parteitag dar und hat das Recht, sich als Parteitag zu konstituieren. Der Nationalrat wird folgende Tagesordnung behandeln: Das Tagblatt der Partei. Senatswahlen vom Januar 1927. Die finanzielle Lage der Partei. Die sozialistische Partei und der Völkerverbund; Bericht des Parteivorstandes; die Entscheidungen der Exekutive der S. M. A. - Wahl des Ortes für den nächsten Parteitag.

Vom 20. bis 22. November 1926 wird in Tesitz-Schönan der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei stattfinden. Die Tagesordnung umfaßt außer den Berichten, den Resolutions der oberen Parteinstanzen und einer Reihe organisatorischer Fragen, die Punkte: „Die politische und wirtschaftliche Lage“ und „Die Erziehung des sozialistischen Nachwuchses.“ Im Zusammenhang mit dem Parteitag wird am 19. November eine Frauen-Reichskonferenz tagen.

### Asquith zurückgetreten

London, 16. Oktober.

Asquith erklärt in einem Briefe an den Präsidenten des Nationalliberalen Verbandes H. M. Spender, daß er von der Führung der liberalen Partei zurücktrete. Er führt darin aus: Der organisierte Generalstreik sei das ernsteste Ereignis in der inneren Politik Englands in seinem Leben gewesen. Wenn der Generalstreik Erfolg gehabt hätte, so würde die parlamentarische Regierung zu Ende gewesen sein. Die Haltung der liberalen Partei in dieser Situation habe sie mit Recht in Mißkredit gebracht. Mit ebenjoviel Schmerz wie Überzeugung habe er feststellen müssen, daß seine öffentlichen Erklärungen angefochten worden seien, von einer Seite, die er unmöglich außer Acht lassen konnte. Er sei überzeugt, daß die Einheit der Partei nicht wirksam aufrechterhalten werden könne unter einem System der rivalisierenden Autoritäten mit getrennten Organisationen und getrennten Fonds. Er könne und wolle keinen Anteil an partikularen Auseinandersetzungen nehmen. Er stehe jetzt in seinem 75. Lebensjahre. Er habe fast ein halbes Jahrhundert im öffentlichen Leben gestanden. Er sei längere Zeit Premierminister gewesen und habe ernsteren Verantwortlichkeiten gegenüberübertragen müssen als irgend einer seiner Vorgänger während der letzten 100 Jahre. Von den Grundgesetzen des Liberalismus, wie er sie stets verstanden habe und sie weiterhin verstehe, sei er niemals nach rechts oder nach links abgewichen und er werde es niemals tun. Er fühle, daß die Sorgen und Verantwortungen der Führerschaft nicht von jemand getragen werden sollen, der nicht einigermassen sicher sein könne, daß er die Befolgung aushalten könne. Sein Entschluß zurückzutreten, sei unumkehrbar.

„Daily Herald“ bezeichnet den Rücktritt Asquiths als einen neuen Nagel zum Sarge der liberalen Partei. Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der liberalen Partei würden sich jetzt noch weiter vertiefen. Lloyd George's „Daily Chronicle“ beschränkt sich vorläufig auf eine Würdigung der Arbeit Lord Oxfords bei der Durchführung des liberalen Programms und kommt zu dem Schluß, daß die Vollendung dieses Programms von „dieser Generation von Liberalen“ erreicht werden müsse. „Times“ zufolge werden die Anhänger Lord Oxfords keinen neuen Kandidaten für das Amt eines Führers der Partei aufstellen. Der offene Bruch innerhalb der Partei bleibe bestehen und werde vielleicht noch vertieft werden.

## Das Spiel mit der Puppe

Roman von Max Barthel

11. Fortsetzung

Wie war doch die Erde groß und rätselhaft! In Brasilien sind die Arbeiter, die Holzschläger. Mahagoni wird den blühenden Strom hinunter nach dem Meer gefloßt. Dort warten schon die großen Holzschiffsdampfer. Sie fahren durch den freien und fruchtigen Ozean nach dem alten Europa, nach Rotterdam, nach Antwerpen, nach Bremen oder Hamburg. Das Holz wird gelagert und gelagert oder sofort auf die bereitstehenden Güterwagen verladen und kommt nach den Fabriken. Auch nach dem Holzmannwerk. Nun beginnt die Verarbeitung. Lagerplatz, Trockentraum, Maschine, Fertigmacherei oder zurück in den Trockentraum. Wieder an die Maschinen, durch die Maschinen, durch die Messer, Sägen und Fräsen — schmale Bretter, dicke Bretter, Balken, Leisten. Weiter, immer weiter, durch neue Hände, durch neue, freudige Maschinen. Und dann Gestaltung: Tisch, Stuhl, Gerät, Schrank. Den jungen Arbeiter erfüllte Weltgefühl bei der Arbeit.

Thomas sprach einmal mit Stier über diese Dinge. „Wunderbar soll das sein, Quast“, sagte Stier. „Ich weiß nicht. Ich glaube kaum. Sechzehn Jahre bin ich hier. Was ist wunderbar? Gehört mir, was ich arbeite? Nein. Wem gehört es? Dem Mann, der das Geld hat. Bin ich der Mann? Nein. Wo, was ist wunderbar! Du siehst Zusammenhänge? Schön. Aber du siehst die Fäden nicht, an denen wir jappeln.“ „Aber warum, aber warum? Warum ist das so? Wer ist Schuld, Stier, daß es so ist?“ fragte Thomas.

„Die Kapitalisten“, antwortete der Arbeiter. Thomas dachte nach. Er konnte mit dem Wort nicht viel anfangen. In der Schule hatte er kein Wort über die Kapitalisten gehört. Der Lehrer hatte gesagt: „Arme und Reiche hat es immer gegeben“, aber was war das: Kapitalist? War das ein reicher Mann? Nein, das mußte mehr, mußte geheimnisvoller sein. Der Kapitalist war reich, ja, aber noch etwas dazu. Gehörte ihm die Fabrik? Nein, der alte Holzmann war tot. Es gab vier Direktoren im Werk. Auch das waren nicht die Herren, sie leiteten das Werk nur. Dann gab es noch Meister und Obermeister. Auch ihnen gehörten nicht die Maschinen.

„Das Werk ist eine Aktiengesellschaft“, erklärte einmal Stier. Jemandem in Deutschland oder der Schweiz sitzen reiche Leute, die eine Aktie, einen Anteil haben. Sie lassen ihr Geld arbeiten.“

„Selb! Kann Geld arbeiten, Stier?“ rief Thomas verwundert. „Sticht es acht Stunden am Tag, wie wir, an der Maschine? Hat Geld harte Hände und ein krauses Gesicht?“

„Nein“, lachte der Arbeiter. „das nicht, aber wir arbeiten für die Dividende. Du wirst schon einmal von selbst hinter diesen Zauber kommen.“

„Dividende! Was ist das für ein Wort? Ja, ich werde schon einmal dahinter kommen, aber eins mußt du noch sagen: wie kann man das alles ändern?“ drängte Thomas.

„Durch die Solidarität, mein Junge“, antwortete ernst und feierlich der Arbeiter.

In diesen ersten Wochen der Arbeit hatte Thomas viel zu denken. Ueberall kamen neue Worte, neue Begriffe? Kapitalismus, Dividende, Solidarität. Eine neue Sprache war das schon, eine übernatürliche Sprache, denn in allen Ländern gab es Kapitalisten, Dividende und Solidarität. Diese Sprache war nun sonderbar und beglückend zugleich, denn hinter jedem Wort aumete und kämpfte eine ganze Welt. Die Holzschläger in Kanada verstanden dieselbe übernatürliche Sprache wie in Deutschland die Fabrikarbeiter und die Bergleute in Frankreich.

Das Denken machte ihn nicht ruhiger und zufriedener. Die fremde Frau zu Hause, die die Mutter spielte, das große schöne Mädchen, das kalt und böse und Schwester war: alles quälte ihn sehr. Er schloß kurze Freundschaften in der Fabrik und trat in die freie Jugendorganisation ein, lernte, las, diskutierte und wanderte mit seinen neuen Freunden nach den Wäldern und den Bergen.

Auf einer Sonntagswanderung traf er mit Lisa zusammen. Lisa Köhler war ein kleines Fabrikmädchen und arbeitete in einer Spinnerei. Sie hatte ein schmales weißes Gesicht, in dem große, graue Augen standen, schöne Sterne voll grauem Glanz. Thomas erkannte sie sofort wieder. Sie war ja das Mädchen mit der dunklen Stimme, als Ella herzlos lachte. Auch Lisa erkannte sich noch an diesem Abend. Lisa erinnerte manchmal leise an die tote Mutter. Die hatte auch ein so weißes Gesicht gehabt. Wenn das Mädchen mit ihm sprach, war Thomas glücklich. Er ließ sich von der dunklen Stimme lieblos. Sein Herz war voller Musik. Er suchte ihre Nähe, lag in den Rasenbüschen im Gras zu ihren Füßen und ließ sich von den grauen Augen anstrahlen. Auf den dunklen Heimwegen sagte er ihre Hand. Sie duhdete seine unbeholfene Zärtlichkeit und war gern mit ihm zusammen. Ihr Vater, der Bergmann, war bei dem großen Schachtbrand unter den Opfern geblieben. Sie trauerte viel um den Vater, auch jetzt noch. Manchmal weinte sie auch. Einmal hatte Thomas die Tränen aus dem weißen Gesicht gefühlt. Da hatte das Mädchen leise geschrien: „Nein, nein, nein, das darfst du nicht!“ Sie drängte vorwärts und ließ zu den anderen Mädchen und sprach an diesem Abend zu Thomas kein Wort mehr.

Er war schnell mit dem kleinen Sämerz fertig und freundete sich in der Fabrik mit dem Muskelmann Berneder an. Berneder war Metallschleifer, kaum zwanzig Jahre alt und früherer Arbeiter, der sich aus dem grellen Licht der Lampe an die Schleifmaschine

geflüchtet hatte. Eine Frau stand hinter seiner Brust. Berneder liebte die Fabrik nicht. Er übte auch jetzt noch in den Früh- und Mittagspausen in der Fabrik, ließ auf den Händen, drehte schwingende Saltos und trainierte sich jeden Abend in dem kleinen Wäldchen am Fluß. Er wollte eine eigene Truppe heranzüchten und suchte unter jungen Arbeitern künftige Artisten. Auch Thomas ließ sich verlocken und vergaß Lisa, vergaß die Jugendgruppe, lernte Radfahren, Handstand, Steinischleudern und Bogen.

Berneder war ein strenger Lehrer. Er sprach mit seinen Muskeln, war kritisch, wenn eine Übung fertig war, und trieb weiter und eiferfüchtig an.

„Arbeit ist alles, Kinder“, sagte er. „Arbeit, Übung, Technik. Die Gelenke müssen sich wie Räder drehen. Komm, Quast, los, wieder an die Arbeit! Oder willst du ewig bei den blöden Maschinen stehen? Mensch, wenn wir fertig sind, gehen wir los, nach der Schweiz, nach Italien, nach London, nach Paris. Aber vorher muß gearbeitet werden. Los, Kinder, los!“

Die sechs jungen Arbeiter versuchten, die Gelenke frei zu bekommen, ließen auf den Händen, bis sie zusammenbrachen, bogten, rangen und schlenderten Steine. Sie sahen sich in ihren hellen Trikots auf den großen Bühnen, hörten durch die atembeklemmende Pause, wenn sie den Todesritt ausführten, die Herzen der Zuschauer schlagen und übten schon das gelassene Lächeln des Siegers, hinter dem noch immer die entsetzliche Angst vor dem Abitur juckte.

Diese abendlichen Übungen endeten unverhofft. Berneder hatte mit dem Meister seiner Abteilung Streit bekommen. Er warf seine Arbeit hin und wurde nicht mehr gesehen. Er verschwand aus der Stadt. Die sechs Schüler verjüngten noch einige Zeit allein die artistische Höhe zu erreichen, doch es fand kein Anreiz, kein Muskelmann mehr hinter ihnen bald vertiefen sie sich und blieben bei den Maschinen.

Thomas dachte noch lange an die wunderlichen Abende im Wald. Einmal hatte ihn Lisa bei den Übungen gesehen, aber sie war davon gelaufen, und in seinem Herzen blieb Scham. Nun ging er wieder zu den Gruppenabenden, aber das Mädchen wich ihm aus und ihre grauen Augen verdunkelten sich, wenn sie ihn erblickte.

Mit Keulenschlägen traf ihn die Erkenntnis, daß er ja Tag für Tag, Jahr für Jahr in die Fabrik gehen müsse, ein ganzes Leben lang, zwanzig Jahre, dreißig Jahre, bis er alt und verhaßt, grau und ausgeschlossen war. Er rief die Augen auf und sah die Kameraden. Er sah Stier mit kaltem, glanzlosem Gesicht an der Drehmaschine. Berneder war geflohen. Ja, der Muskelmann wollte nicht verkümmern und dünn werden. Aber wer fragte nach den jungen Arbeitern, nach den schmalen Lehrlingen?

(Fortsetzung folgt)



Aparter Modell-Mantel  
Zibelline-Tuch  
mit Austral-  
Opopon

Aparter Winter-Mantel  
mit  
Hochpelzschmuck  
und Seidenfutter  
125.- RM.  
derselbe in Velour  
98.- RM.

Aparter  
Modell-Mantel  
Edel-Rips  
mit  
Biberette

# DER SIEG

DES PELZGESCHMÜCKTEN WINTERMANTELS  
AUF DER GANZEN MODELINIE!  
Die Auswahlfülle in unseren Lagern ist unbegrenzt.  
Heute im Vordergrund beachtenswert:  
**WERBE-PREISLAGEN**

**Winter-Mäntel** in solider Ausführung  
RM. 13.75 16.50 26.50 29.50 39.- 48.-

**Winter-Mäntel** in hochwertiger Ausführung  
RM. 79.- 89.- 98.- 110.- 135.- 165.-

**Krimmer-, Woll-, Sealplüsch-Mäntel**  
RM. 49.50 58.- 69.- 89.- 110.- 135.-

**Kleider** in Velour, Popeline u. Wollrips, neueste Fassons  
RM. 5.90 14.50 18.75 22.50 34.- 45.-

**Kleider** in Taffet, Crepe de Chine und Sammet  
RM. 16.75 22.50 26.- 39.- 45.- 54.-

**Strick** Kleider von 13.50 an  
Kostüme von 26.50 an  
Pullover von 2.95 an

**Gummi-Mäntel** geklebt und genäht  
bestes Fabrikat  
16.50 18.75 22.50 26.50

Die dringendste Aufgabe des Hirschfeld-Konzerns ist die Erweiterung des geschäftlichen Machtbereichs. Ueberwältigend in der Auswahl, dazu kleinemessene Preise für hochwertige Konfektion sind unsere Grundlagen

# Geb. Hirschfeld

Lübeck, Breite Straße 39-41

## Volkshochschule

Die Arbeitsgemeinschaft Nr. 9 von Herrn Nicolaus Henningsen „Menschenkenntnis und Selbsterziehung“ beginnt morgen Dienstag, abends 7.30 Uhr, in der Gesangs- und Musik-Klasse des Johanneums (nicht Hörsaal der Stadtbibliothek).

Der Eröffnungsabend für alle Mitglieder findet Sonntag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Aula der Ernestinenschule statt. Eintrittskarten für Hörer unentgeltlich, für Nichtmitglieder 20.45, Musik- und Gesangsvorträge, Rezitationen, Sprechchor, Volkstanz und Vortrag.

Arbeitsgemeinschaft Nr. 7 „Bilder aus der Tier- und Pflanzenwelt unserer Heimat“ (Schermer) Mittwoch, 8 Uhr, Biologiezimmer der Gemeinschaftsschule (Domkathhof Nr. 6) — Der Lehrgang von Dr. med. König beginnt am 2. November,

Lehrgänge 10, 23 und 26 finden nur statt, wenn genügend Anmeldungen bis zur nächsten Stunde vorliegen. Von den 41 Lehrgängen fallen Nr. 11, 12, 16, 24, 40 aus. Zusammengelegt sind folgende Kurse: 2 mit 1, 6 mit 7, 21 mit 19. (3390)

**Fahrräder**  
Herren-Räder 24 78.-  
Damen-Räder 24 54.-  
Kinder-Räder in verschiedenen Größen 12.- u. 16.-  
Alle Ersatzteile für Herren-Räder billig.  
Günstige Zahlungsbedingungen!  
L. Beck, Breitestr. 14

**Leder**  
in Schuhen (aus  
**Schwarzen**  
aller Art billig.  
Kehr. Beckmann  
Reiterstraße 3

**Ia Winteräpfel**  
bestens sortiert  
aus eintröpfender Lagerladung  
direkt vom Erzeuger  
**Billigste Preise**  
**Paul Lütgens**  
Herrn 214, Mittelstraße 17  
Großmarkt und Marktstraße

Zu allen vorkommenden Arbeiten

wie  
**Aenderungen  
Ausbesserungen  
Neuanfertigungen**

empfiehlt sich (3275)

**Fr. Natzke**  
Broilingstraße 19, I.

**Förderkurse für Hausangestellte**  
veranstaltet vom Hausfrauenverein für Lübeck u. Umgegend. (3303)

Ziel des Lehrgangs: Befähigung als geprüfte Hausgehilfin. Dauer 1/2 Jahr, Beginn Donnerstag, den 21. Okt. 1926

Teilnehmerbeitrag 5.- RM  
Anmeldung bei Frau Karstedt, Woltkestr. 18, täglich 5-7 Uhr bis 23. Oktober.

**Zentral-Hallen** Morgen Dienstag (3299)  
Groß-Sonatränachen  
la Jagzband. Eintritt frei.

Voranzeige  
Am Sonnabend, dem 23. Oktober  
Gr. Benefizball der Bedienung  
Eintritt frei (3299)

**Der schienenlose Zug  
der Parufamet trifft Dienstag mittag 12 1/2  
Uhr auf seiner Weltreise in Lübeck ein**

**Fahrtrichtung:** 12 1/2 Uhr Fackenburg Allee, dann Schwarla Allee, Warendorfstraße, Moisinger Allee, Hansastraße, Holstenor, Untertrave, Beckergrube, Breite Straße (Schauburg), Mengstraße, Schüsselbuden, Marktplatz, Kohlmarkt, Sandstraße, Mühlentstraße, Kronsförder Allee, Kolosseum, Herderplatz, Herderstraße, Ratzeburger Allee, Hüxtertor Allee, Mollkestraße, Marli, Rodekstraße, Burgtor, Burgstraße, Königstraße, Hüxstraße, Hüxtertorbrücke, Falkenstraße, Israelsdorfer Allee.

Wir lassen dieses sensationelle Ereignis in allen Gegenden der Stadt filmen

Vorführung demnächst in der **Schauburg**

Die berühmten Filmwerke der Parufamet (Paramount-Üia-Metro Goldwyn) gelangen nur in der Schauburg zur Vorführung

Das gegenwärtige Biesenprogramm:  
**Dina, Dein ist die Rache** 7 Akte  
**Was keine Frau verzeihen wird** 6 Akte  
**Larry Simon als Polizeispektakel** 2 Akte  
**Um das blaue Band** 1 Akt  
**Wochenschau** 1 Akt (3285)

# Schauburg

**Uhren-Reparaturen**  
billig 1 Jahr Garantie  
Hermann Voß, Uhrmacher,  
36 Gleichhauerstraße 36 3260

**Freireligiöse Gemeinde**  
Lübeck

Donnerstag, d. 21. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr  
**Mitglieder-Verammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Herrn Heidmann  
2. Unsere Jugendweibe  
3. Verschiedenes. (3285)

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.  
Gäste können eingeführt werden.  
Der Vorstand.

## Utverköfft

sünd de Kort'n tau'n

**Vödrags- un Theater-Abend**

an'n 23. Oktober in'n Kolosseum

**De Arbeitsgem einschaft**

v. d. Platt'd. Vereine Mecklb., Bek un Reuter (3279)

**Kartoffeln**

2a. blaue Odenwälder  
ganz vorzüglich sortiert  
empfehl't billig (3286)  
**Wilh. Süke**  
Schwart. Allee 46 a  
Telephon 8822

**Gottfried Stamer, Genin**

Kolonial- und  
Zettwaren-Handlung  
Niederlage der  
Genossenschafts-Baderei

Stadttheater Lübeck

Montag, 8 Uhr:  
**Der Waffenschmied**  
Ende 8.40 Uhr  
Montag, 8 Uhr:  
**Erdegeist**  
(Kammerspiele)  
Dienstag, 8 Uhr:  
**Ferges (Der verliebte König)**  
Mittwoch, 8 Uhr:  
**Saganini**  
Donnerstag, 8 Uhr:  
**Stöpel** (3295)  
Freitag, 8 Uhr:  
**Die ersten Menschen**

**Lüha bis 8 Uhr Lüha-Lose**  
abends geöffnet 1.- RM.

## Freistaat Lübeck

Montag, 18. Oktober

### Die Eröffnung der Lüba

Lübecker Handwerkschau in der Ausstellungshalle am Holstentor vom 16. bis 31. Oktober

Am Sonnabend vormittag wurde die Ausstellungshalle im Beisein des Senats und zahlreicher prominenter Persönlichkeiten ihrer Bestimmung übergeben. Ueber das schöne Bauwerk selbst und seine Entstehungsgeschichte haben wir bereits berichtet. Es wurde seiner auch in den Reden gedacht, die zur Einweihung gehalten wurden. Rat Dr. Ullendorf dankte allen am Gelingen des Werkes Mitwirkenden, insbesondere dem Senat, der Bürgererschaft und der Finanzbehörde, und deutete auf das Ziel der Gründung hin: mit dazu beizutragen, Handel und Wandel in Lübeck im Bunde mit einer großzügigen Wirtschaftspropaganda zu fördern. Die große Anziehungskraft, die Lübeck durch seine städtebauliche Eigenart und durch seine Umgebung verkehrspolitisch ausübe, müsse auch der Wirtschaft helfen.

Des weiteren bezeichnete der Redner die Wahl des Platzes für die Ausstellungshalle als besonders glücklich und dankte sowohl Oberbaudirektor Balzer wie Oberbauamt Witk für ihre Hingebung an diesem städtebaulichen Werk. Die Ausrichtungen für die Benutzung der Halle, die nicht nur für Ausstellungen zur Verfügung stehen soll, seien für das nächste Jahr recht gute.

Bürgermeister Genosse Löwig begrüßte im Namen des Senats und der Bürgererschaft den Ausschuß, sowie alle, die zur Erstellung des Werkes beigetragen haben. Es fördere neben den Interessen des Handwerks und Gewerbes auch das Ansehen Lübecks. Die Katharinenkirche, in der bisher derartige Unternehmungen stattfanden, stehe nicht mehr zur Verfügung. Daher mußte etwas Neues und Zweckmäßiger geschaffen werden. Dieses in Zeiten wirtschaftlicher Not zu vollbringen, zeuge von starkem Optimismus und Wagemut. Beides sei vorhanden, der Staat und seine Vertreter teilten diese optimistische Auffassung. Soll das Handwerk gedeihen, müsse es sich regen und zeigen, was es leisten vermag. Die Schwierigkeiten seien groß gewesen, um in Zeiten wirtschaftlicher Not die Mittel für den Bau anzubringen. Aber auch die Bedenken, das Stadtbild könnte verunziert werden, waren nicht gering. Der Redner erinnerte mit Recht an die häßliche Pflanzhöhe die sogar Bilder erzeugt habe, in denen der Bau als Kaffertanz dargestellt wurde, um Stimmung gegen die Halle zu machen. Auch jene hätten das Beste gewollt, aber verkannt, was entstehen sollte. Heute freue sich jeder über das Bauwerk. Es beeinträchtigt nicht etwa das Stadtbild, sondern trage dazu bei, den Holstentorplatz zu einem der schönsten Plätze Lübecks zu machen. Das Ausgestellte zeuge von den guten Leistungen des Lübecker Handwerks, das ebenso schwer leide wie das Handwerk anderer Städte und nur durch die Not hindurchkomme, wenn es beste Qualitätsarbeit leiste. Daß die Hoffnungen, die Schöpfer und Erbauer auf die Errichtung der Halle zum Segen des Handwerks gesetzt hätten, erfüllt würden, sei der Wunsch des Senates und der Lübecker Bürgererschaft.

Es sprachen noch Schwabach im Namen des Aufsichtsrats der Ausstellungshallen-Gesellschaft und Senator Heintz, der die Ausstellung im Namen des Ausschusses eröffnete.

#### Die Ausstellung

Wurde bisher nur des schmutzen Außern des Gebäudes gedacht, so sei jetzt auch der innere Raum mit einigen Strichen erwähnt. Ohne Zweifel eine prächtige Halle, die mit ihren zahlreichen, in zartem Blau und Braunrot gehaltenen gewaltigen Spitzbogenpfeilern in lichtem Weiß prangt. Der Eindruck ist gewiß ohne die eingebauten besonderen Ausstellungsstelle gewaltiger. So, wie diese Ausstellungsräume geschaffen sind, können sie natürlich nicht jedesmal wahllos errichtet werden. Sie zerstören, von den an beiden Längsseiten glänzend errichteten Emporen aus gesehen, das ganze Bild des Innenraums. Man wird die Frage nach der Erstellung künstlerischer und vielleicht auch einheitlicher Ausstellungsstelle erwägen müssen, die sich den Spitzbogenpfeilern symmetrisch einzugliedern haben.

Die Anordnung der einzelnen Aussteller selbst ist durchweg mit Geschmack ausgeführt. Das Ausgestellte zeugt von solider Arbeit und weist auch große Mannigfaltigkeit auf. Es sind so

ziemlich alle Gewerke und Gewerbe vertreten. Wir wollen sie nicht im einzelnen aufzählen. Aber was in der Möbelfabrikerie, Polstererei, im Kunstgewerbe, Gold- und Silber schmiedekunst, Goldschmiederei, Stickerie, Kunstbucheinbänden usw. ausgestellt wird, ist geübte Arbeit und des Betrachtens wert. Natürlich findet sich auch sehr vieles in der Ausstellung, das nicht am Orte hergestellt ist. Das ist aber notwendig und tut der Handwerkschau keinen Abbruch. Etwas Besonderes glaubte sich die Konditorinnung leisten zu müssen. Unter ihren ledernen Sachen befindet sich auch eine Torten, auf der Hindenburg in Zuckercrème gegossen ist. Raja, der gewöhnliche Sterbliche freut sich über jeden harmlosen Scherz.

Auch der Lübecker Volksbote, die Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co., hat unter der westlichen Empore einen Pavillon errichtet. Ohne besondere Lobeserhebung darf gesagt werden, daß dieser Pavillon recht vorteilhaft absteht. Er zeigt augenscheinlich, auf wie hoher künstlerischer Stufe die Druckereizugnisse unserer Buchdruckerei stehen. Die Plakate, farbenfreudig, stilvoll und originell, sind künstlerische Reklameerzeugnisse ersten Ranges und von unserem Zeichner entworfen. Sie wirken ebenso durch sich selbst wie die geschmackvollen kommerziellen Druckfachen. In die Augen stechend sind auch die Goldbuchstaben, die die verschiedenen Zweige unseres Betriebes ankünden. Auch diese sind von unserem Zeichner entworfen und in Linoleum geschnitten.

Ein Rundgang durch die Ausstellung bietet des Interessanten, Schönen und Begehrten wert genug. Sie wird sicherlich recht viel Anziehungskraft ausüben.

### Bevölkerungsbewegung der Stadt Lübeck im September

(Vom Statistischen Landesamt)

Die Bevölkerung der Stadt Lübeck betrug Ende September 121.147 gegen 121.205 im Vorjahre. Die Abwanderung (1399) war im Berichtsmontat erheblich größer als die Zuwanderung (1102) und der Geburtenüberschuß von 65 (30 Knaben und 35 Mädchen) konnte diesen Ausfall nicht wieder wettmachen. In den Ehestand traten 79 (1925: 82) Paare. Geboren wurden 95 Knaben und 78 Mädchen, zusammen 173 Kinder, gegenüber 153 im Vormonat und 156 im Vorjahre. Von den Geborenen waren 24 oder 13,7 (19,9) v. H. unehelich und 8 oder 4,6 (1,3) v. H. tot. Gestorben sind 100 Personen, und zwar 58 männliche und 42 weibliche; im Vormonat waren es 102 und im Vorjahre 104. 16 oder 16,0 (14,4) der Gestorbenen waren unter 15 Jahre alt, während 42 oder 42,0 (43,3) v. H. das 60. Lebensjahr überschritten hatten. Die Ver-

## Sozialdemokratischer Verein

Mittwoch, den 20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr,

im Gewerkschaftshaus

außerordentliche

### Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

#### Die Bürgererschaftswahl

Redner: Gen. Dr. Leber M. d. R.

Eingeladen sind besonders die tätigen Genossen und Genossinnen, die Betriebsvertrauensleute, die im Reichsbanner organisierten Parteigenossen und alle diejenigen, die freiwillige Wahlarbeit leisten wollen

Der Vorstand

hältniszahlen (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet) betragen für Eheschließungen 7,8 (7,9), für Geburten 17,8 (15,0), für Sterbefälle 10,8 (10,2) und für den Geburtenüberschuß 6,5 (4,8). Die hauptsächlichsten Todesursachen waren 19 (12) mal Krankheiten der Kreislauforgane, 14 (9) mal Krebs, je 11 mal Tuberkulose (12) und Gehirnschlag (13). Der Lungenerkrankung erlagen 4 (6) Personen und an Grippe starb eine Frau. 4 Männer und 1 Frau schieden freiwillig aus dem Leben und in 2 Fällen führte Verunglückung zum Tode. Die Säuglingssterbeziffer (auf 1000 Lebendgeborene und auf das Jahr berechnet) war mit 78,3 etwas höher als im Vorjahre (58,2). Es starben 13 (10) Säuglinge, darunter 6 an angeborener Lebensschwäche und je 2 an Lungenerkrankung und Magen- und Darmtumor.

### Volksfürsorge

Zwei besonders beachtenswerte Beispiele für die Leistungen der Volksfürsorge

Der Kraftwagenfahrer Adolf K. in Dornhausen (Kreis Minden), geboren am 23. Dezember 1906, bei der Volksfürsorge versichert seit dem 1. März 1926 mit einer Versicherungssumme von 2856 RM. (Monatsprämie 6 RM.) wurde am 6. Juli 1926 vor dem Anhängewagen eines Lastautos überfahren und getötet. Obgleich die Versicherung nur kurze Zeit bestanden hatte und erst 30 RM. als Prämie gezahlt waren, erhielt die Mutter des Verstorbenen die doppelte Versicherungssumme im Betrage von 5668,80 RM. ausgezahlt.

Der Arbeiter Friedrich Schl. in Rendsburg, geboren am 28. September 1902, bei der Volksfürsorge versichert seit dem 1. April 1926, mit einer Versicherungssumme von 2230 RM. (Monatsprämie 5 RM.), erkrankte am 15. Juli 1926 beim Baden. Auch in diesem Falle zahlte die Volksfürsorge an die Hinterbliebenen die doppelte Versicherungssumme von 4414,10 RM. aus, obgleich an Prämien erst 15 RM. eingezahlt waren.

Die Volksfürsorge gewährt ihren Versicherten beim Tode durch Unfall ohne jede Wartezeit in allen Fällen die doppelte Versicherungssumme, sofern eine Prämie von mindestens 2 RM. monatlich entrichtet wird. Weitere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen (Lübeck, Rostumvereine) und der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5.

Erhöhen hat sich in der Nacht zum Sonntag ein 23jähriger Schriftsteller in den Ballanlagen beim Eisenbahndamm. Passanten fanden den Lebensmüden zwischen 2 und 3 Uhr morgens auf und trugen ihn nach der Hansstraße, wo er alsbald verstarb. Es handelt sich um einen vom Schicksal hart bedrängten Menschen, der öfters und lange arbeitslos war und dem jetzt nach kurzer Beschäftigung wieder die Not des Erwerbslosten drohte. Außerdem litt er an Schwerhörigkeit und an einem Augenleiden, das die Fahrt in ihm zeitigte, in einigen Jahren zu erblinden. Der Verstorbenen war aus Rempden im Altmäu gebürtig und seit Jahresfrist in Lübeck wohnhaft.

Was lange währt... Schon vor mehreren Jahren wurde die von der Wirtschaft lange gewünschte Hafenbahn als Notstandsarbeit fertiggestellt. Sie soll hauptsächlich das Schlutuper Industriegebiet dem Umschlagplatz im Lübecker Hafen näherbringen. Der Schienenstrang führt bekanntlich vom Konstantplatz an Rosts Schiffswerft und dem Ehrenfriedhof vorbei durchs Lauerholz nach Schlutup und ist mehrere Kilometer näher als über Herrsburg. Trotzdem blieb er unbenutzt und wurde streckenweise von Gras überwuchert. Nun pfliff am Freitag zum ersten Male die Lokomotive auf der vergessenen Strecke und zog einen Kohlenzug hinter sich her nach Schlutup.

Wahlfreie Abendstunde der Staatlichen Handelslehranstalt. Wir verweisen auf die heutige Anzeige über Beginn der Kurse und Nachmeldungen zu den Lehrgängen des Winterhalbjahres.

In den 3 Kaffeehallen der „Lübecker Frauengruppe des deutschen Vereins gegen den Alkoholismus“ sind im Monat September verkauft worden: 2014 Tassen Milchkafee, 1649 Tassen Bohnenkaffee, 1541 Tassen Milch, 726 Tassen Kaffee, 208 Tassen Suppe, 619 Gläser Fruchtst, 6105 Semmel ohne Butter, 628 Semmel mit Butter. — Der auffallende Unterschied der beiden

## Mit Flugzeug und Fallschirm durch Westeuropa

II. Von Genf die Rhone abwärts

„Sie wollen die Rhone hinab fahren? Das ist sehr gefährlich! Haben Sie Lust zu ertrinken? Vor einigen Monaten sind vor Bellegarde und in Lyon drei junge Deutsche ertrunken. Seien Sie vorsichtig; holen Sie Rat ein bei Monsieur Faure“, sagen unsere Genfer Freunde mit einem Unterton von Besorgnis.

Monsieur Faure gibt in Genf als bester Kenner der Rhone. „Ah, Sie sind Deutsche? Nur Deutsche fahren die Rhone hinab; sie ist fast ein deutscher Fluß!“ — Wir erhalten unsere Ratsschläge, kurz und bestimmt. Herr Faure ist vorzuzugigen Spezialist für die Befahrung der Rhone im Kanu. Hier- oder fünfmal hat er die 200 Kilometer bis Lyon, den schwierigsten und schönsten Teil des Flusses, zurückgelegt. Rechtsanwalt Walmer, Präsident der Gesellschaft für den Rhein-Rhone-Schiffahrtsweg, gibt uns lebenswichtig und interessiert ökonomische Aufklärungen. Die Bestrebungen, die Rhone zu regulieren, bestanden schon vor 1914. Die Ausnutzungsmöglichkeiten der Wasserkraft ist bei keinem Fluß Mitteleuropas so günstig wie bei diesem. Bis Lyon hat der Fluß auf einer Strecke von rund 200 Kilometer ein Gefälle von etwa 350 Meter. Nur ein Bruchteil davon wird durch Kraftwerke ausgenutzt. Von Lyon bis an das Mittelmeer ist die Rhone schiffbar. Beim Ausbau dieser einzig möglichen Schiffsfahrtsverbindung der Schweiz mit dem Mittelmeer besteht die Haupt Schwierigkeit in der Ueberwindung der berühmten „perle de Rhone“, dem „Verschwinden der Rhone“. Bei Bellegarde verschwindet nämlich die Rhone, die oberhalb dieser Stelle an manchen Orten etwa 100 Meter breit und sehr tief ist, eine Strecke weit vollständig unter der Erde. Hier ist eine Stauung des Wasserpiegels durch eine 60 Meter hohe Sperrmauer nebst Schützen notwendig. An anderen Stellen sind umfangreiche Sprengungen und Ausbaggerungen vorzunehmen. Wenn auch die finanzielle Lage Frankreichs, das drei Viertel der Strecke zu regulieren hätte, augenblicklich eine Durchführung des Planes unmöglich macht, so werden Konzessionen für weitere Kraftwerke nur erteilt, wenn Platz für Schützen offen gelassen wird. In Heinerem Umfange beginnt man auch schon oberhalb von Lyon mit der Ausbaggerung.

Die Sonne läßt mit uns bei der Abfahrt. Der hellgrünliche Fluß trägt unser Boot durch enge Felsentäler mit starker Strömung, so daß wir uns auf das Steuern beschränken. Nach zweistündiger Fahrt haben wir zum ersten Male unser Boot

mit Inhalt, zusammen etwa 60 Kilogramm, 200 Meter weit über Land zu bringen, um das Kraftwerk von Chevres zu umgehen. Vor der Brücke von Veney heißt es wieder aussteigen, um die Strudel unter der Brücke zu vermeiden. Bei dem Orte Charigny beginnt eine aufregende Fahrt durch Stromschnellen und reißendes Gefälle. Etwa 3 Kilometer in Rechts- und Links-fürden am Fuße steiler Felswände, zehn Minuten angepanntester Aufmerksamkeit; das Boot fliegt wie ein Pfeil durch das Wasser. Gegenströmungen von rechts und links; Felsen im Fluß; ein Riß durch die Gummihaut des Bootes würde genügen, um uns abladen zu lassen. Endlich glättet sich das Wasser — es ist alles gut abgelaufen.

Erst jetzt sehen wir, wie schön gerade dieser Teil des Flußlaufes ist. Ein Mann in Uniform winkt uns — der Schweizer Zollbeamte. „Nein, wir haben nichts zu verzollen.“ „Wohin?“ „Nach Marzeille.“ „Biel Glück für die weite Fahrt!“ „Danke!“ Die Reize geht weiter. Bald heißt es wieder aussteigen. Ein großes Kraftwerk, von Schneider-Creuzot, dem französischen Krupp, vor einigen Jahren fertiggestellt, noch auf Schweizer Boden, versperrt uns den Weg. Die Landesgrenze geht mitten durch den Fluß. Rechtes Ufer Frankreich, linkes Ufer Schweiz. Wir legen am rechten Ufer an. Ein französischer Grenzbeamter kommt des Weges und unterstützt uns mit Rat und Tat. Der Weiter des Kraftwerkes, dessen Genehmigung wir zum Passieren haben müssen, gibt telephonisch Weisung, uns behilflich zu sein. Unterhalb des Kraftwerkes wird an einer Mole eingeseht. Durch einige Strudel hindurch eilt nach Chancy-Pougnon, denn es beginnt schon zu dunkeln. In einer halben Stunde ist der Ort erreicht. Die Ufer sind kaum zu erkennen. Kurz vor der Landung schlagen uns in einem Wirbel noch ein paar Wellen ins Boot — Klippen — es wird brenzlig! Mit Glück und Geschick haben wir eine glatte Landung. Angler und Zollbeamte helfen uns mit überraschender Bereitwilligkeit, das Boot in den Zollschuppen zu tragen, wo es die Nacht über bleibt.

Am nächsten Morgen muß das Boot verzollt werden. Durch die Schweiz ging es als gebrauchtes ohne Zoll, aber der brave Douanier in Pougnon muß irgendetwas verzollen, um Frankreich vor der Inflation zu retten. 57 Francs, von denen wir beim Verlassen Frankreichs 50 zurückhalten werden, kostet der Spaß. Die nichtbefahrbar Strecke nach Bellegarde wird umgangen, das Boot zusammengedockt. Bellegarde ist ein kleiner Ort von 10.000 Einwohnern, bekannt durch seine große Sehenswürdigkeit, die perle de Rhone. Ungeheure Wassermengen verschwinden in ein paar Felspfeifen. Ein kleiner Bach plätschert irgendwo weiter. Nach 200 Metern ist wieder ein ansehnlicher Fluß entstanden. An der Stelle, wo das Wasser in dem Felsen verschwindet, hat man vor Jahren einmal Tornen voll blauer Anilinfarbe hin-

eingeschüttet, genug, um den ganzen Genfer See aufzufärben. Nichts ist davon wieder an die Oberfläche gekommen. Bitterkeit fließt die Rhone gar nicht weiter, sondern ergießt sich in einen ungeheuren unterirdischen Höhlraum, und es entsteht ein neuer Fluß, unabhängig von der verschwindenden Rhone.

Von rauher, gewaltiger Schönheit sind sodann die Canons, etwa 10 Kilometer unterhalb der perle de Rhone. Wir haben unser Boot in einer Kleinerpartie, um die uns jeder Fassadenkletterer beneiden könnte, einen Felsenhang heruntergebracht und aufgebaut und fahren in einem 10 Meter weiten Felsbett Kilometerlang durch einen tiefen, zerklüfteten Felsenrinnicht. Hundert Meter und noch höher steigen an beiden Ufern die kahlen Felswände senkrecht empor. Vorbei an Senghel, wo die Berge Savoyens hinter den Höhenjügen der Ufer aufsteigen, geht es schließlich durch ein unendliches Gemirr von Fluggabelungen, die bewaldete Inseln umfließen, nach Yenne.

Ricodemus Rintepinke.

### 426 000 Kraftfahrzeuge im Reich

Nach den Untersuchungen des Statistischen Reichsamtes hat sich die Zahl der Kraftfahrzeuge von 1924 auf 1925 von 293.632 auf 425.826, d. h. um rund 45 Prozent vermehrt. An der Spitze stehen die Personenkraftwagen, die von 132.179 im Jahre 1924 (1914 rund 55.000) auf 175.863 im Jahre 1925 gestiegen sind. Dichtauf folgen die Krafttrader mit einem Zuwachs von 97.965 auf 161.508 (1914: 20.611), ein Zuwachs, der noch größer ist als bei den Personenwagen. Sehr stark ist die Steigerung bei den Kraftdroschken und Omnibussen. Hier sind fast 5000 Kraftwagen mehr in Dienst gestellt worden gegenüber 1924. Besonders groß ist die Zunahme der Kraftfahrzeuge bei der Feuerwehr und der Straßenreinigung. Während man hier 1914 nahezu überhaupt noch keine Kraftfahrzeuge kannte, stieg ihre Zahl von 1924 auf 1925 von 2259 auf 8290, also um mehr als 6000 Wagen.

Trotz dieser ansehnlichen Steigerung des Kraftwagenverkehrs steht Deutschland in der Verwendung des Kraftwagens im Verhältnis zur Einwohnerzahl noch weit zurück hinter Nordamerika, aber auch hinter Großbritannien, Belgien, Frankreich und selbst Schweden. Dagegen nimmt Deutschland hinsichtlich der Verwendung von Lastkraftwagen bereits die vierte Stelle ein, obgleich diese Wagenart von 1924 auf 1925 sich nur um etwas als 18.000, von 62.629 auf 80.362 steigerte. Die größte Vermehrung haben die kleinen Lastkraftwagen erfahren, nämlich von 1924 auf 26.386. Etwa drei Fünftel aller Kraftwagen entfällt auf Preußen. An der Spitze der preussischen Provinzen bei der Verwendung von Lastkraftwagen steht das Rheinland.

lechten Zahlen enthüllt die Armut der die Kaffeehallen aufsuchenden Personen besonders drastisch.

Lustpost im Winter. Am 16. Oktober trat der Winterflugplan des Luftpostverkehrs in Kraft.

Für die Modenschau im Gewerkschaftshaus ist ein reges Interesse vorhanden. Wir möchten darauf aufmerksam machen, daß die Schau nur einmal stattfindet, und zwar am morgigen Dienstag.

Upton Sinclairs Roman „Die Wechler“ wird jetzt in der illustrierten Reichsbannerzeitung von der nächsten Nummer ab veröffentlicht.

Händels Kerges (zu der am Dienstag im Stadttheater stattfindenden Premiere). Die Dichtung schreibt: Nach zweihundertjährigen Schläfen sind die Opern Händels vor einigen Jahren von Prof. D. Hagen-Göttingen wieder ausgegraben worden.

Die Volkshochschule in Lübeck

hat nunmehr ihr erstes Hauptstudium des neuen Lehrjahres begonnen. In hohem Grade erfreulich ist der starke Zudrang aus allen Kreisen der Bevölkerung.

General

Unausgesprochenes Verbrechen eines Schiffsjungen. Am Abend des 13. September d. J. wurde an Bord des Dampfers „Danzig“ der Kapitän von Schweden nach Lübeck bei Golland beachtet, entdeckt, daß der junge Alfred Dörmann...

Statistisches

Männliche und weibliche Industriearbeiter und Angestellte im Staat Lübeck nach der Berufsverteilung vom 16. Juni 1925. Am 16. Juni 1925 wurden im Staat Lübeck 3182 Betriebe der Industrie, des Bergbaus und des Handwerks gezählt.

Steuerabzug der Notstandsarbeiter

Das Erwerbseinkommen. Der Reichsfinanzminister hat eine Verfügung erlassen, nach der eine Befreiung der Bezüge der Notstandsarbeiter von der Einkommensteuer nicht mehr aufrecht erhalten werden

Das Ende der „Gesolei“

7 1/2 Millionen Besucher.

Die Gesolei wurde Sonnabend nach sechsmonatiger Dauer geschlossen. Auf der Schlußfeier, die die Stadterwaltung und die Presse am Abend veranstalteten, sagte Oberbürgermeister Dr. Lehr die Ergebnisse der Ausstellung, die einen vollen Erfolg bedeutet, in längerer Rede zusammen.

Verurteilung eines Frauenmörders. Das Schwurgericht in Mainz verurteilte am Freitagabend nach 4tägiger Verhandlung den Studenten Meon aus Bensheim, der im August vorigen Jahres in Darmstadt in seiner Wohnung ein Mädchen getötet hatte, wegen vorfälligen jedoch nicht mit Ueberlegung ausgeführten Totschlages unter Ueberbrennung mildernder Umstände zu 15 Jahren Zuchthaus.

Ein Veteran von 1812 gestorben. Vor kurzem starb in Tiflis der letzte russische Soldat, Andreas Nikolajewitsch Andruszenko, der an dem Feldzug gegen Napoleons Bonaparte nach Moskau im Jahre 1812 teilgenommen hatte.

Neuer Flugrekord Köln-Paris. Ein französisches Flugzeug, das den Leiter des Flugklubs Le Bourget und den der Meteorologischen Station von einer Studienreise aus Deutschland in Köln abholte, legte die 400 Kilometer lange Strecke in einer Stunde und 55 Minuten zurück.

Familientragödie. Im Dorfe Gräfenhäusling verfiel der in der Nacht herbeigerufene Arzt dem Maurer Schmeller eine Medizin, die nur in der benachbarten Stadt zu erhalten war.

Frankreichs vergrabener Goldschatz. Die Pariser Zeitung „L'Intermédiaire“ hat eine Schätzung der Gold- und Silbermünzen vorgenommen, die in Frankreich vor allem von der ländlichen Bevölkerung vergraben sind.

Neuport ein Wohnungsparadies. Ein großer Wohnungsüberfluß stellte sich in Neuport nach dem großen Wohnungswechsel zum 1. Oktober heraus. Nicht weniger als 100 000 Familien veranlaßten ihre größeren Wohnungen mit kleineren.

Die Vorträge in der Ernestinenschule

über Macht und Wirtschaft werden Mittwoch, abends 8 Uhr, fortgesetzt. Niemand darf fehlen!

Ortsausschüsse des ADGB, Afabundes und ADW.

schlechte Behandlung oder sonstige Ereignisse ein Anlaß zum Selbstmord gegeben worden sei. Ein Unfall sei nicht gut anzunehmen, da zur angegebenen Zeit gutes Wetter herrschte.

Statistisches

Männliche und weibliche Industriearbeiter und Angestellte im Staat Lübeck nach der Berufsverteilung vom 16. Juni 1925. Am 16. Juni 1925 wurden im Staat Lübeck 3182 Betriebe der Industrie, des Bergbaus und des Handwerks gezählt.

Steuerabzug der Notstandsarbeiter

Das Erwerbseinkommen. Der Reichsfinanzminister hat eine Verfügung erlassen, nach der eine Befreiung der Bezüge der Notstandsarbeiter von der Einkommensteuer nicht mehr aufrecht erhalten werden

Der Wohltäter

Der ehemalige Kaiser Wilhelm II. liebt es, aus Deutschland an ihn gelangende Unterstüßungsgesuche mit dem Bemerkten abzuwehren, daß die geringen Summen, die ihm Deutschland zähle, es ihm zu seinem Bedauern unmöglich machten, so zu helfen, wie er wolle, usw.

„Auf Ihr an Seine Majestät den Kaiser und König gerichtetes Schreiben vom 1. Oktober muß ich Ihnen leider mitteilen, daß Seine Majestät leider nicht in der Lage ist, Ihre Bitte zu erfüllen.“

Ob so beweglicher Klage zerdrückte das „Strafenschieds-Komitee“ zwei Tränen — je eine für jedes „Leider“ des Briefes — und beschloß, Böses mit Gutem zu vergelten, und die Kaiser Wilhelm-Straße doch hübsch und geschmackvoll zu schmücken.

Töbliches Drahtenspiel. In dem Dorfe Schillingen kürzt ließen zwei junge Burken einen Draht steigen, der nicht an einer Schuur, sondern einem Draht befestigt war.

Ein jugendlicher Muttermörder. Der noch nicht 18jährige Tagelöhner Wilhelm Conrad hat in einem dunklen Haus für seine 42jährige Stiefmutter, eine Schifferskan aus Wingen, erschossen.

Schmugglerfahndung im Elbaj. Ein eifriger Tabaksmuggler wird gegenwärtig vom Saargebiet über Elbaj-Lothringen nach Deutschland betrieben. Dieser Tage hatten Zollbeamte wieder Kenntnis von einem Automobiltransport mit saarländischem Tabak nach Frankfurt erhalten.

Vorkampf Deutschland-Dänemark. Bei einem Länderkampf Deutschland-Dänemark, der am Freitagabend in Kopenhagen ausgetragen wurde, konnte jedes Land vier Siege buchen.

Tolle Wölfe im Kaukasus. Im Kaukasus-Gebiet sind ungefähr 60 Menschen von einem oder mehreren tollen Wölfen überfallen und fürchterlich zerfleischt worden.

Die Vorträge in der Ernestinenschule über Macht und Wirtschaft werden Mittwoch, abends 8 Uhr, fortgesetzt. Niemand darf fehlen!

Statistisches

Männliche und weibliche Industriearbeiter und Angestellte im Staat Lübeck nach der Berufsverteilung vom 16. Juni 1925. Am 16. Juni 1925 wurden im Staat Lübeck 3182 Betriebe der Industrie, des Bergbaus und des Handwerks gezählt.

Steuerabzug der Notstandsarbeiter

Das Erwerbseinkommen. Der Reichsfinanzminister hat eine Verfügung erlassen, nach der eine Befreiung der Bezüge der Notstandsarbeiter von der Einkommensteuer nicht mehr aufrecht erhalten werden

Statistisches

Männliche und weibliche Industriearbeiter und Angestellte im Staat Lübeck nach der Berufsverteilung vom 16. Juni 1925. Am 16. Juni 1925 wurden im Staat Lübeck 3182 Betriebe der Industrie, des Bergbaus und des Handwerks gezählt.

Steuerabzug der Notstandsarbeiter

Das Erwerbseinkommen. Der Reichsfinanzminister hat eine Verfügung erlassen, nach der eine Befreiung der Bezüge der Notstandsarbeiter von der Einkommensteuer nicht mehr aufrecht erhalten werden

Statistisches

Männliche und weibliche Industriearbeiter und Angestellte im Staat Lübeck nach der Berufsverteilung vom 16. Juni 1925. Am 16. Juni 1925 wurden im Staat Lübeck 3182 Betriebe der Industrie, des Bergbaus und des Handwerks gezählt.

Steuerabzug der Notstandsarbeiter

Das Erwerbseinkommen. Der Reichsfinanzminister hat eine Verfügung erlassen, nach der eine Befreiung der Bezüge der Notstandsarbeiter von der Einkommensteuer nicht mehr aufrecht erhalten werden

... kann, seitdem die Besätze dem Tariflohn der übrigen Arbeit-  
nehmer angeglichen sind. Das Reichsfinanzministerium ist der  
Meinung, daß eine weitere Freilassung des Lohnes der Not-  
landsarbeiter eine ungerechtfertigte Begünstigung dieser Arbeiter  
gegenüber den übrigen Arbeitnehmern bedeutet.

Die Eile, mit der das Reichsfinanzministerium die Be-  
züge der Notlandsarbeiter dem Steuerabzug unterwirft, hat trotz  
aller Begründung einen etwas peinlichen Beigeschmack. Wenn es  
sich um arme Teufel handelt, dann sind unsere Bureaucraten  
mit dem Einziehen der Steuern immer sehr schnell, streng und  
forzirt. Bei den Kapital- und Finanzgewaltigen, die niemand  
genau kontrollieren kann, obwohl die Späßen die Steuerbetrie-  
ger von den Dächern pfeifen, läßt man sich Zeit. Bei der  
Steuerkontrolle geht es wie bei den Nebenbeschäftigten  
gen der Erwerbslosen. So werden die Bürgermeistere-  
ämter der sämtlichen Arbeitsnachweisbezirke zur schärfsten  
Kontrolle der Erwerbslosen, die gelegentlich im  
Feld und bei der Ernte tätig sind, aufgefordert. Erwerbslose  
als Doppelerbdienste! Gräßlich. Wo es bei der Doppelerbdienerei  
in die Hunderte geht, begnügt sich das Reichsfinanzministerium  
mit moralischen Ermahnungen, wo es sich nur um Piennige  
handelt, wird erbaumungslos zugriffen.

In den Bestimmungen des Reichsarbeitsministeriums über  
öffentliche Notlandsarbeiten ist eine bestimmte Stundenzahl für  
den Begriff des Erwerbslosentagewerks nicht vor-  
geschrieben. Der Träger einer Notlandsarbeit kann daher den  
in Aussicht gestellten Durchschnittslohn der Förderung eigentlich  
auch für solche Tage erhalten, an denen unter der normalen Zeit  
gearbeitet worden ist. Um nun eine abschließliche Herabsetzung  
der täglichen Arbeitszeit und damit eine Vermehrung der Tage-  
werke zwecks Erhöhung der Förderung zu verhüten, ist, wie in  
einem Rundschreiben des Reichsministeriums für Arbeit und  
Sozialversicherung, ein Erwerbslosentagewerk  
nur dann in Anrechnung zu bringen, wenn an dem betreffenden  
Tage mindestens sieben Stunden gearbeitet wird.

### Macht und Wirtschaft

Bildungsjurus des N. D. G. B., Nf. Bundes und N. D. B.  
Auch in diesem Jahre können die Gewerkschaften wieder eine  
starke Anteilnahme bei ihrer Bildungsarbeit feststellen und diese  
starke Anteilnahme gehört zu den erfreulichen Erscheinungen, die  
den neuen Aufschwung des gewerkschaftlichen Lebens am besten  
belegen. In seiner Eröffnungsansprache konnte Kollege  
Alfred Dreger darauf hinweisen, daß die Arbeiterbildung  
immer ein bedeutendes Feld der gewerkschaftlichen Betätigung  
gewesen sei. Er unterscheidet im Bildungsweisen der Gewerkschaf-  
ten drei Stufen der Entwicklung, wovon die erste bis 1911 reicht  
und sich kennzeichnet durch den Ausbau der Organisationen. Die  
Aufklärung geschah meist durch Vorträge, während die Kurse in  
der Hauptsache für die Funktionäre eingerichtet wurden. Der  
Bildungswille fand seinen Antrieb im starken Willen der Ar-  
beiterschaft zur Veränderung der wirtschaftlichen und sozialen  
Lage. Die zweite Periode wird durch die andere Stellung der  
Gewerkschaften bestimmt. Welche große Umwälzung lag darin,  
daß man sich nicht mehr auf die Festigung der Weltanschauung be-  
schränkte, sondern auch zur Fachbildung überging, die man dem  
Staat übertrug und dieser bereit war, die neue Aufgabe zu über-  
nehmen. Den nächsten Abschnitt bezeichnet das Jahr 1923 mit  
dem Zusammenbruch der Wirtschaft und der Krise der Arbeiter-  
bewegung. In die Stelle des Sozialisierungsprogramms trat die  
Forderung nach dem Mitbestimmungsrecht. Damit ist nicht nur  
der gegenwärtige Staat, sondern auch die gegenwärtige Wirt-  
schaft befaßt. Das schließt die Kritik an dem augenblicklichen  
System selbstverständlich nicht aus. Dazu soll unsere Bildungs-  
arbeit auch dienen.

Nachdem Kollege Hartwig Myran einige geschäftliche  
Mitteilungen machte und den Hörerrat wählen ließ, nahm Kol-  
lege T. H. Müller das Wort zum Thema des Abends.  
Wenn wir uns die Frage stellen, wer die Macht hat, so sind  
wir auch immer gleich mit der Antwort bei der Hand, daß das  
die Stärkere sei. Früher dachte man sich, daß in einer Gruppe  
derjenige, der körperlich am kräftigsten ist, zum Führer gewählt  
würde. Aber da die Könige nicht befolgt wurden und von der  
Macht allein nicht leben konnten, so mußte der Gesellschaftsord-  
nung noch etwas anderes zugrunde liegen. Die Staatsphilosophie des  
achtzehnten Jahrhunderts nahm einen Gesellschaftsvertrag an.  
Die ideale Staatsverfassung war die Demokratie. Gegen sie sind  
von ernter Seite mancherlei Einwände erhoben worden. Wir  
erinnern uns an Schillers bitteres Wort, daß die Mehrheit An-  
fänger sei. Auch Marx und Engels wandten sich gegen die Auf-  
fassung, als ob der Kampf der Armen gegen die Reichen auf dem  
Boden der Demokratie ausgefochten werden könnte. Dennoch  
haben sie das Proletariat immer wieder belehrt, daß es für die  
Demokratie im Staate einzutreten müsse. Auch Lassalle hat im  
allgemeinen Wahlrecht einen Machtzuwachs des Proletariats er-  
kannt. In der Demokratie werden wir den Staat erobern und  
Waffen schmieden für unseren Klassenkampf. Nur darf man der  
Demokratie keine Aufgaben zumuten, die sie nie lösen kann,  
nämlich den Ausgleich der in der heutigen Gesellschaft vorhan-  
denen Unebenheiten. Daher kam es auch, daß auf den Rausch der  
französischen Revolution eine bittere Enttäuschung sich der Mas-  
sen bemächtigte, waren an die Stelle von Freiheit, Gleichheit und  
Brüderlichkeit waren der Hunger und die Ausbeutung getreten.  
Man fragte geradezu, was das Recht und die Verfassung uns  
noch nützen sollten. Frische hatte das scharfe Wort geprägt, daß  
es nicht bloß darauf ankomme, durch das Recht das Eigentum  
allgemein zu schützen, sondern es auch jedem zu verschaffen. Erst  
durch die neue Wissenschaft der Volkswirtschaft wurden die Trieb-  
kräfte in der Gesellschaft erkannt. Am den Kapitalismus zu ver-  
stehen, muß man seine Entstehungsgeschichte kennen lernen.

Im frühen Mittelalter lag die Macht in den Händen des  
adeligen Grundbesitzes, bis das selbständig gewordene Handwerk  
in den Städten diese Vorherrschaft abschüttelte. Auf die Dauer  
waren die Zunfte dem stärkeren Warenbedarf und dem geänderten  
Verkehr nicht gewachsen. Der hereinströmende Gold- und  
Silberreichtum setzte die Geldwirtschaft an die Stelle der Na-  
turalwirtschaft. Die europäischen Eroberer beraubten, plünderten,  
vergewaltigten und verflachten die fremden Völker. Dazu  
traten der Geld- und Warenverkehr sowie die Bauernlegung in  
der eigenen Heimat. Marx sagt, daß das Kapital von Kopf bis  
Zeh aus allen Poren Blut- und schmutztriefend zur Welt gekom-  
men ist. Neben der Ansammlung großer Vermögen brauchte das  
Kapital auch große Massen freier Arbeiter. Sie bildeten sich  
aus dem Ueberfluß an Gesellen, aus den aufgelösten feudalen  
Gezolgenschaften, aus den aufgehobenen Klöstern und aus den ent-  
zogenen Bauern. Zuerst hatte man sogar einen Ueberfluß an  
Arbeitern, sodas Landstreicherei, Bettler- und Verbrechenertum  
in Mitleid stand. Die Kaufleute gingen dazu über, in eigenen  
Manufakturereien die Bedarfsgüter herzustellen, die sie mit  
gutem Gewinn absetzen konnten. In diesen Fabrikbetrieben setzte  
die Teilarbeit ein, sodas die Arbeit ergiebiger wurde und die  
Werkzeuge verbessert werden konnten.

Kunmehr soll in der nächsten Stunde gezeigt werden,  
wie durch die Technik die ganz Produktion umge-  
wandelt wurde, welche Formen die Wirtschaft angenommen  
hat, bis sie in der gewaltigen Finanzmacht unserer Tage ihren  
höchsten Punkt erreichte. Man muß sich über diese Dinge klar  
sein, ehe man Untersuchungen anstellt, wie wir die Kontrolle der  
Wirtschaft an uns reißen.

Eine rege Aussprache bewies, wie sehr die anwesenden Hörer  
an diesen Problemen mitarbeiten und die Diskussion wird bei

den folgenden Darlegungen voraussichtlich noch lebhafter wer-  
den. Wenn auch diesmal schon der Besuch ein befriedigender ge-  
nannt werden darf, so ist zu wünschen, daß er das nächstmal noch  
wesentlich stärker wird. Wer an diesem Mittwoch doch durch  
irgendeine andere Veranstaltung verhindert war, in die Er-  
neuerungsschule zu kommen, mag das ruhig am nächsten Mittwoch  
nachholen, denn der Kreis der Teilnehmer an diesem Kursus kann  
nicht groß genug sein. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß  
die Teilnahme für alle kostenlos ist.

## Postbezugsform

Welche in der Zustellung der Zeitung  
keine Unterbrechung wünschen, müssen  
bis zum 25. d. Mtz. das Bezugsge-  
d für den nächsten Monat beim Post-  
amt oder Briefträger entrichten.

### Reichskonferenz der Kinderfreunde

Tagung in Friedrichroda  
In Friedrichroda (Thüringen) tagte unter Leitung des  
Genossen Löwenstein die von 67 Delegierten besetzte Reichs-  
konferenz der Kinderfreunde. Löwenstein begrüßte zunächst die  
Genossen Crispian als Vertreter des Parteivorstandes und  
Mag Winter als Vertreter der österreichischen Kinderfreunde  
und der Soz. Erziehungs-Internationalen. In seinem Referat  
sprach dann Löwenstein davon, wie die Kinderfreunde ihre Auf-  
gabe zu erfüllen suchten, den Kindern das Bewußtsein der Zu-  
gehörigkeit zur Arbeiterklasse zu geben, in ihnen den Willen zu  
erwecken, am Kampf der Arbeiterklasse teilzunehmen und sie zu  
den neuen Menschen zu machen, deren die Arbeiterklasse in ihrem  
Kampf bedarf. Man wolle ihnen nicht nur eine Vorbild-  
stellung gegen die bürgerliche Gesellschaft geben, sondern sie  
positiv in der Richtung der Entwicklung zur neuen Gesellschaft  
erziehen. Durch Einteilung in Gruppen, die unter ihrer Mit-  
glieder sachliche Funktionen aufteilen und sich selbst verwalten,  
erlebten die Kinder, was Demokratie bedeutet. Weiter müsse man  
suchen, sie den Wert der schaffenden Arbeit für die Gemeinschaft  
erleben zu lassen. In dieser Weise müsse die ganze Arbeit für  
Kinderfreunde sich orientieren an den Bedürfnissen der Arbeiter-  
klasse, an den gesellschaftlichen Notwendigkeiten. Getragen vom  
Idealismus und Kraftgefühl einer Frühlingbewegung suchten  
die Kinderfreunde ihre große und schwere Aufgabe der Erzie-  
hung zum Sozialismus zu erfüllen.

In seinem Geschäftsbericht teilte Genosse Weimann  
mit, daß nach Streichung nicht lebensfähiger Ortsgruppen, die  
Zahl der Ortsgruppen von 183 auf 208 gestiegen sei  
(die Zahl der Kindergruppen ist eine weit höhere). Dankbar  
erkannte er Interesse und Unterstützung des Parteivorstandes an,  
während im Lande vielfach noch immer das erforderliche Ver-  
ständnis der Organisation fehle. Weimann berichtete weiter  
von den Schwierigkeiten, mit denen die Bewegung zu kämpfen  
habe und gab Anregung zu ihrer Ueberwindung. Die Zentrale  
hat das Mögliche an Arbeit geleistet. Der „Kinderfreund“ liegt  
einer Reihe von Parteizeitungen bei und hat eine Auflage von  
251 000, die „Sozialistische Erziehung“ eine Auflage von 55 000.

Genosse August Siemjen berichtete über die „Sozialisti-  
sche Erziehung“. Die letzten vier Seiten seien ungenügend. Man  
müsse hoffen, daß sie bald wieder im alten Umfang erscheinen  
könne. Im übrigen müsse man danach streben, eine besondere  
Zeitschrift für die Kinderfreunde und eine wissenschaftliche sozia-  
listische Erziehungsschrift ins Leben zu rufen.

In der Diskussion wurden Anträge in diesem Sinne  
angenommen. Ferner soll eine engere Zusammenarbeit mit der  
österreichischen Bruderorganisation erstrebt werden. Dem Aus-  
bau und der Verbesserung des „Kinderfreundes“ soll der Vor-  
stand seine besondere Aufmerksamkeit widmen.

Genosse Adams behandelte dann in seinem Vortrag das  
Verhältnis der Kinderfreunde zur Arbeiterjugend. Die Aus-  
führungen des Genossen Westphal in der Diskussion ergaben,  
daß Uebereinstimmung herrscht über die Notwendigkeit engeren  
Zusammengehens der beiden Organisationen zum Besten der ge-  
samten Partei und Arbeiterbewegung. Auch über die Wege  
dazu war man im wesentlichen einer Meinung. Das wird zwei-  
fellos die besten Früchte tragen.

Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

### Filmchau

Hansatheater. Vor einem geladenen Publikum wurde ein  
kleiner Teil der großen Kulturfilmreihe gezeigt, welche die Di-  
rektion des Hansatheaters im Laufe des Winters bringen will.  
Was da zu sehen war, verdient durchaus das höchste Lob. Der  
liebenswürdige Film „Wunder der Schöpfung“ führt uns  
in den unendlichen Weltraum. In geistlichen Bildern sind  
nicht die Vorstellungen früherer Zeiten wiedergegeben, bis wir  
nach dem heutigen Stand der Forschung die Bemerkungen der  
Simmelskörper kennen lernen. Mit einem phantastischen Flug-  
schiff fahren wir zum Monde, zu den Planeten und Fixsternen,  
sind an ihren Oberflächen und alles, was wir wissen, ebenso  
aber auch, was wir vermuten, wird uns in wunderlichen Darstel-  
lungen anschaulich gemacht. So vermehrt sich in glücklicher Form  
eine dramatische Handlung mit dem Unterricht und wird über-  
aus nicht anregend, an Hand eines orten Faches in diese Dinge  
noch tiefer einzudringen. Die Technik ist außerordentlich gut  
und selbst das Orchester versteht es mit einer dankenswerten  
Freizügigkeit, in jeder jeweiligen Stimmung einer musikalischen  
Ausdruck zu geben. — Romaner phantastisch und dennoch voll  
höchster Spannung ist „Die Wunderwelt des Hauens  
Golfes“, die uns einen Einblick gibt in das Leben der Meerest-  
tiefen. Sumner, Kriebe, Tintenfische, Seeratten ringen mitein-  
ander um Leben und Tod und stellen sich in prachtvoll vergrö-  
ßerten Aufnahmen dar. Wir gehen durch Meadels Straßen,  
suchen den Jesus, dann die blaue Grotte auf Capri und gewin-  
nen einen ewigen Eindruck von all diesen Schönheiten. — Ein  
paar Auschnitte aus anderen Filmen bewiesen gleichfalls die  
Absicht der Leitung des Hansatheaters, uns in den nächsten Mo-  
naten die besten Stücke vorzuführen, sodas diesen Bestrebungen die  
größte Anteilnahme aus allen Teilen der Bevölkerung zu wün-  
schen ist.

Zentraltheater. Für uns Deutsche wird es noch lange ein  
verdienstliches Werk bleiben, an der Zerstörung der Verfallener  
Kriegsschuldfrage zu arbeiten. Aber dann darf das nicht in der  
geradezu läppischen Form geschehen, wie es in dem Film  
„Brandstifter Europas“ vorkommt. Die Geschichten von  
dem Obersten Redl, von den russischen Großfürsten und Tänzerin-  
nen, von Rasputin und dem Jaren sind uns zur Genüge bekannt.  
Sie reichen aus, um die Triebkräfte am russischen Hofe hochzu-  
legen, aber nicht, um die Ursachen des Weltkrieges anzudeuten.  
Die Regie hat zwar manches gute Bild geschaffen, aber das  
Spiel ist unter aller Kanone. — In dem Film „Ein Jam-  
ter Menschen“ widert sich die Handlung in einem Leucht-  
tanz ab. Man kann sich also vorstellen, daß sich da eine recht

abenteuerliche Erzählung abspielt. Es ist doch merkwürdig, wie  
sich im Kino die Menschen sehr dumm anstellen oder ganz bö-  
sartig sind. Das scheint nötig, um die erforderlichen Aufregun-  
gen zu erzeugen. — Ein Triestfilm „München und die Feuer-  
teuer“ ist sehr gelungen, wie überhaupt die Zeichensprache  
noch das Beste im Kino ist. — Sehr interessante Aufnahmen  
sehen wir von der „Malaria-Müde“, während die „Tria-  
non-Kuslandswoche“ bekannte Szenen bringt.

### Theater und Musik

Graphische Liedertafel, Lieder  
1. Konzert

Die Graphische Liedertafel gab am Sonnabend, 16. Oktober,  
 ihr erstes Konzert im Kolosseum vor einer großen Hörerschaft.  
 Der Gesamteindruck der Veranstaltung war etwas uneinheitlich;  
 das war (bei einem ersten Konzert) nicht anders zu erwarten.  
 Der ständige Chor steht hinsichtlich der dynamischen Durcharbeitung  
 der Gesänge auf einer Stufe, die gütigste Wünsche für die Zu-  
 kunft eröffnet. Klänge schön, schwebend wirkt das Piano, das —  
 mitunter hauchartig — nicht oft so vollendet von einem Männer-  
 chor gesungen wird, eindrucksvoll das Crescendo. Ein Klang-  
 gewaltiges Forte, wie es der Verein heute singt, bedarf noch der  
 Ueberwindung, der Vereinheitlichung. Es treten noch zuviel ein-  
 zelne, charakter harte Stimmen — namentlich in den Tenören —  
 hervor. Lahnens „Hymne an die Musik“ ist zum Einlingen zu  
 schwierig. Der Reglerchor, der durch seinen effektvollen  
 Schluß bezaubert, weicht in seinem Mittelteil, der den Begleit-  
 stimmen gut gelang, fatale Erinnerungen an die sentimentalen  
 Weisen aus dem „Trompeter von Säckingen“, die durch die fol-  
 genden zweiten Lasse nicht abgeschwächt wurden. Die stärksten  
 Eindrücke vermittelte der Verein durch die Wiedergabe des feinen  
 Vortrages sehr entgegenkommenden, von Kampf bearbeiteten,  
 russischen Volksliedes, der, ebenso wie Abts wertvolle „Hilfe  
 Wassertröge“ vortrefflich ausgeführt war. Nachhallig wirkten auch  
 Lahnens „Wegwart“ und vor allem das Dreierliche „Hoho, du  
 stolzes Mädel“, das eindrucksvoll gestaltet und stimmig ge-  
 sungen wurde. Das Balladenhafte gestaltet „Ins Meer hinaus“  
 vor. Größter ist wenig dankbar. Herr Hanschke, der ziel-  
 bewußte Leiter der Vereinigung, kann mit dem Erfolg seiner Ar-  
 beit zufrieden sein. Wie er sie weiterzuführen hat, das wird er  
 an diesem Abend erkannt haben. Er wird der Schaffung, der  
 Aussprache, dem Legato besondere Aufmerksamkeit zuwenden, um  
 eine Steigerung der Leistungsfähigkeit des Chors zu erreichen,  
 die gelegentliche Neigung zum Schreien wird er bekämpfen  
 müssen.

Herr Prof. Hofmeier spielte zwei Werke der neueren  
 Klavierliteratur, Walter Niemanns Nocturno „Mondnacht an der  
 Meer“ und Hugo Hauns wirkungsvolle Ballade. Er spielte sie  
 auf einem prachtvollen Steinway in der Art, die an ihm bekannt  
 ist, mit starker Einfühlung, poetisch gestaltend. Frau Elise  
 Glöckner-Hofmeier verfügt leider nicht über eine für den  
 Kolosseumsaal ausreichende Stimmstärke. Das blieb vor allem  
 deswegen zu bedauern, weil der Hörer den Stimmungsgehalt der  
 reizvollen, harmonisch und thematisch feinen Lieder Hofmeiers  
 eraten mußte, ohne in der Lage zu sein, ihn zu erfassen. Müht-  
 licher Beginn und strenge Durchführung des Raucherbrotts seien  
 der Graphischen Liedertafel für die Zukunft empfohlen. D.

### Briefkasten

H. E. Die genaue Adresse kennen wir nicht. Versuchen Sie  
 es, einfach zu schreiben: Weltbozmeister Joe Dempsey, Amerika.

### Gewinnauszug

1. Klasse  
254 28. Preuß.-Südd. Klaff.-Loffern

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Ge-  
winne gefallen, und zwar je einer auf die Zose gleicher  
Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2

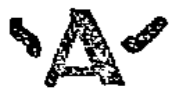
Ohne Gewähr	Nachdruck verboten
1. Ziehungstag	15. Oktober, nachmittags
Es wurden Gewinne über 60 Mark gezogen.	
2 Gewinne zu je 10000 Mk. 16729	
4 Gewinne zu je 3000 Mk. 69969 11431	
4 Gewinne zu je 2000 Mk. 12504 122766	
2 Gewinne zu je 1000 Mk. 135889	
12 Gewinne zu je 800 Mk. 98979 99331 238517 252669 256104	
331657	
26 Gewinne zu je 500 Mk. 4566 39950 91192 109273 111977	
238726 246636 256533 264253 273530 328273 326285 326369	
116 Gewinne zu je 200 Mk. 10508 11209 20817 32574 36767	
42010 55357 57379 58143 67697 69661 79269 80292 81723 83760	
102793 118899 118016 133235 140913 171149 180043	
188613 190565 194790 209143 211771 212939 218146 218693	
229436 249548 250723 251974 256334 256653 257040 257460	
259767 265109 267505 272898 275214 275524 278985 279989	
281606 285115 296947 303613 307392 308812 318638 321740	
322185 326786 343669	
252 Gewinne zu je 120 Mk. 6502 9063 9325 9597 11470 14082	
14305 14705 20184 26748 27749 28459 29851 30953 38411 40136	
53583 56024 58097 58689 59518 61015 62387 66793 70714 71853	
71860 77613 77888 80011 87549 93373 95827 95991 96899 97466	
98946 103140 103826 105695 108386 108985 110342 112669 120424	
123145 125169 125967 127253 128844 132500 141995 142585	
146847 147059 149129 152657 156279 160938 163165 163339	
163345 164439 166116 167512 170163 176704 178107 178292	
183685 190992 198584 201521 203184 206453 209417 217344	
222393 225438 225631 226139 226952 230028 231459 231796	
236408 238907 241781 242734 246136 251191 251262 255467	
255583 256678 257019 259821 259938 262486 262541 269832	
268904 270446 271639 276367 279381 279841 281735 285162	
289705 289947 290016 294174 294267 294690 295410 301315	
303160 311235 313294 318106 324188 325249 330447 336857	
339415	
2. Ziehungstag	16. Oktober, vormittags
Es wurden Gewinne über 60 Mark gezogen.	
2 Gewinne zu je 5000 Mk. 32113	
2 Gewinne zu je 2000 Mk. 274371	
6 Gewinne zu je 1000 Mk. 61560 144156 219735	
8 Gewinne zu je 800 Mk. 109215 238971 309493 347062	
20 Gewinne zu je 500 Mk. 38040 118194 146279 169271 208795	
263956 288130 298787 326031 327551	
106 Gewinne zu je 200 Mk. 1163 1969 11373 13080 24300 292914	
35309 47506 48853 62224 76181 81305 83693 82038 92416 106287	
119403 120722 122010 126267 128373 132301 147559 149335	
152452 153294 156000 156223 159477 209328 214380 217814	
248076 253028 263696 275743 276127 276540 277683 283911	
286748 288648 290722 294700 306543 310858 311826 316876	
322958 330065 342611 343671 345403	
268 Gewinne zu je 120 Mk. 1263 1863 1457 9213 4710 7018 10019	
10669 19202 20336 26772 31370 31460 41519 41562 41914 44012	
44414 47401 53069 53660 53977 58476 61046 65473 71628 73768	
81673 82615 83935 93564 93616 93789 94619 95708 98091 99874	
10573 106134 107320 108783 119609 109687 111342 114654	
114937 123695 124577 128016 130589 132807 136881 137354	
140007 143859 150120 157128 157421 157719 158154 159509	
169390 173913 174309 175700 183476 186633 187399 199000	
204016 207152 208332 213384 221243 223212 224107 231638	
232474 235493 234766 236223 238478 239988 241695 242327	
245163 250045 253655 259693 260601 261316 261557 266079	
266128 267089 267920 268051 268446 268894 272225 275181	
277451 277714 281785 283776 284239 284815 288616 300828	
301508 304118 306539 308061 312254 313766 314592 315020	
315233 315416 316357 316824 317406 321915 327879 329584	
330612 332969 333661 339313 339598 340921 340926 343124	
345345 349769	

Die Einzahlungsgewinne sind aus den bereits erschienenen  
Schallisten zu ersehen. Endliche Gewinnliste erscheint Ende  
dieser Woche.  
Ziehung der II. Klasse findet am 12. u. 13. November statt.  
Schluß der Erneuerung am Freitag, 5. November 1926.



**Arbeiter-Verein Lübeck**  
 Sozialdemokratischer Verein Lübeck  
 Sekretariat Johannisstr. 48. 1. Telefon 2443.  
 Sprechstunden:  
 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

**Landdistrikte. Tätige Genossen!** Dienstag, den 19. Oktober, abends 7 Uhr Sitzung im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses.



**Gewerkschaftliche Arbeiter-Jugend**  
 Bureau: Johannisstraße 48. 11  
 Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 5<sup>1/2</sup>-7<sup>1/2</sup> Uhr

**Sitzung, Landheimausflug!** Dienstag, den 19. Oktober, 8 Uhr im Heim der Vfr. Stadt Sitzung. — Die Genossen und Genossinnen, die sich beim Landheimausflug gemeldet haben, betreffen Mitarbeit am Sonntag, dem 24. Oktober, müssen ebenfalls erscheinen.  
**Sitzung Funktionäre!** Donnerstag, 18 Uhr: Sitzung im Heim, Königstraße: Gen. Besse kommt. Erscheinen ist Pflicht.  
**Jugendchor.** Montag, 7<sup>1/2</sup> Uhr abends: Übungsstunde.  
**Sitzung! Geigenspieler!** Dienstag, 8 Uhr abends: Erster Übungsabend.



**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
 Geschäftsstelle: Gr. Burgstraße 7, pt.  
 Geschäft werktätlich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

**Jugendmannschaft.** Dienstag, 8 Uhr: Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Geht ein! alle!

**Gewerkschaftliche Mitteilungen**

**Sengewerkschaft:** „Jugend vom Saan“. Versammlung am Dienstag, dem 19. d. M., abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus. Alle jungen Kollegen müssen erscheinen.

**EG Herbst-Modenschau**

am Dienstag, d. 19. Oktober 1926, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses  
**Vorführung der neuesten Damen- und Herren-Moden**  
 Ansager: Herr Karl Moran vom Stadttheater Lübeck  
 Nach der Modenschau **Großer Ball** Festschl. Jazzbandkapelle  
 Eintrittskarten 50 A pro Person (einschl. Garderobe und Ball) zu haben bei den Kassierern, in der Geschäftsstelle, im Gewerkschaftshaus und abends an der Kasse.  
 (3280) Die Geschäftsleitung.

**Hinweise auf Verammlungen, Theater usw.**

Stadttheater. Eröffnung der Oper „Tosca“ (Der verfluchte König) von G. P. Händel, Bearbeitung von Dr. Oskar Hagen, weist in der Besetzung der Hauptrollen die Namen Beer, Bruns, Grünwald und die Herren Kufmann, Dreßmaier, Wicnberg und Kestemper auf. Die künstlerische Leitung hat Oberregisseur Eggert und die musikalische Leitung Kapellmeister Borwick inne.

**Arbeiter-Sport**

**Tourenisten-Verein „Die Naturfreunde“**, Ortsgruppe Lübeck E. S. 20. Oktober: Heimabend, Johannisstraße 64. 1: Vortrag: „Auf Ferien Erlebnisse.“ — 22. Oktober: Beginn unserer regelmäßigen Übungsabende in der Turnhalle der Marienschule, Langer Kohberg, Anfang 18 Uhr.  
**Sportklub Hanja** von 1888. Nach Fertigstellung der Turnhalle geben wir hierdurch bekannt, daß unsere Übungsabende in der gewohnten Weise, Dienstags und Freitags von 7<sup>1/2</sup>-9<sup>1/2</sup> Uhr abends im Ringen und Judo in der Burgschulturnhalle stattfinden. Wir ersuchen um rege Teilnahme.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte**

Vorhersage für den 18. und 19. Oktober. Nachdruck verboten.  
 Veränderlich, jedoch mit häufigem Aufklaren, nordwestliche, teilweise kalte Winde, kühl, vielfach Nebelbildung.

**Schiffsnachrichten**

**Angelkommene Schiffe**  
 16. Oktober.  
 M. Schnell, Kapl. Feister, von Habersleben, 2 Tg. — M. Foraldbref, Winde, Kapl. Nielsen, von Weile, 3 Tg. — D. Amsterd., Kapl. Selge, von Weile, 4 Tg. — S. Columbus, Kapl. Matrun, von Kallundborg, 8 Tg. — M. Gertje, Kapl. Hoffmann, von Kjöge, 8 Tg. — M. Kaja, Kapl. Andersen, von Wismar, 5 Td. — S. Polaris, Kapl. Pulk, von Aarhus, 6 Tg. — M. Junglay, Kapl. Wiström, von Wismar, 5 Td. — M. Herbert Paul Otto, Kapl. Jant, von Odense, 8 Tg. — M. Galtje, Kapl. Kaspar, von Weile, 3 Tg. — M. Valkyrien, Kapl. Carstensen, von Skatso, 1 Tg. — M. Christian, Kapl. Sörensen, von Lulsmünde, 2 Tg. — M. Jernby, Kapl. Oloffen, von Kallundborg, 5 Tg. — M. Maagen, Kapl. Christensen, von Hjerteminde, 14 Tg. — M. Sigrun, Kapl. Andersen, von Alsborg, 2 Tg. — M. Tanfar, Kapl. Matson, von Kiel, 1/2 Tg. — M. Sirius, Kapl. Arbohm, von Karrebalsmünde, 1 Tg.  
 17. Oktober.  
 D. Helgoland, Kapl. Müller, von Kolbing, 14 Td. — D. Gullborg, Kapl. Matson, von Weile, 3 Tg. — S. Prins, Kapl. Jacobsen, von Aarhus, 6 Tg. — D. Reinhard Günther, Kapl. Hauschild, von Stevns, 1 Tg. — D. Jotunfjell, Kapl. Schenker, von Leningrad, 5 Tg. — D. Westfalen, Kapl. Fredrikson, von Kopenhagen, 16 Td. — M. Sjörens, Kapl. Rasmussen, von Kallundborg, 8 Tg. — M. Christian, Kapl. Hansen, von Fredericia, 3 Tg. — M. Fortuna, Kapl. Norman, von Sjörens, 3 Tg. — M. Frieda, Kapl. Juhl, von Sandholm, 5 Tg. — M. Danneb., Kapl. Nielsen, von Weile, 8 Tg. — M. Peter, Kapl. Olsen, von Aarhus, 1 Tg. — M. Alma, Kapl. Stahl, von Demmin, 6 Tg. — M. Partner, Kapl. Giermann, von Wdo., 4 Tg. — D. Gausfjod, Kapl. Oberg, von Stockholm, 2 Tg. 5 Td. — D. Hans Otto Spenn, 11. Kapl. Bartelt, von Kiel, 1/2 Tg. — M. Lantine, Kapl. Müller, von Aarhus, 1 Tg. — M. Marie, Kapl. Jensen, von Landstrona, 1 Tg. — D. Travemünde, Kapl. Groß, von Neukab., 2 Td. — M. Rühr, Kapl. Paul, Kapl. Krause, von Neukab., 2 Td. — M. Minnie, Kapl. Samuelson, von Sarsbüllsamm, 2 Tg. — S. Kemiga, Kapl. Johansen, von Sandholm, 2 Tg. — S. Dorothea, Kapl. Haas, von Kallundborg, 8 Tg. — D. Patria, Kapl. Helmb, von Kjöge, 3 Tg. — S. Ragnar, Kapl. Carlsson, von Kallundborg, 1 Tg. — M. Gerda, Kapl. Carlsen, von Aarhus, 1 Tg. — D. Nijen, Kapl. Gjønsen, von Gøben, 16 Td.

**Eukalyptus-Oel** ein hervorragendes Mittel bei Husten, Asthma, Lungenleiden, Gicht, Rheumatismus usw. Echt in **Schroeders Drogerie, Glockengießerstr. 46.**

M. Ulba, Kapl. Olsion, von Aarhus, 2 Tg. — M. Wargreth, Kapl. Falt, von Kjöge, 8 Tg. — M. Marie, Kapl. Christensen, 1 Tg. — S. Catharine, Kapl. Rohdt, von Aarhus, 3 Tg.  
**Abgegangene Schiffe**  
 16. Oktober.  
 M. Hulda, Kapl. Krüger, nach Helsingborg, leer. — D. Fehmarn, Kapl. Schwann, nach Burg a. T. Stütz. — M. Marie, Kapl. Nielsen, nach Demmin, Kallundborg. — D. Jaep, Kapl. Köh, nach Holbæk, Britz. — D. Astræ, Kapl. Jansen, nach Helsingborg, Stütz. — D. Baytor, Kapl. Robrtson, nach Komesoff, Steintöfeln. — M. Sturmvegel, Kapl. Schwann, nach Burgsteden. — D. Galen, Kapl. Swenson, nach Gotenhavn, Stütz. — D. Danjg, Kapl. Hennig, nach Neufahrwasser, leer. — D. Rong Frøde, Kapl. Borger, nach Oslo, Stütz. — D. Irene Marie, Kapl. Stabell, nach Steitin, leer.  
 17. Oktober.  
 D. Komel, Kapl. Witt, nach Stockholm, Kjöbenhavn, Stütz. — M. Vertrauen, Kapl. Westfow, nach Aarhus, Britz. — M. Klara, Kapl. Nielsen, nach Aarhus, Britz. — S. Ducn, Kapl. Jay, nach Steide, Steinfj. — D. Sebina, Kapl. Ehrmann, nach Helsingborg, Gipssteine, Stütz. — M. Sidonie Jod, Kapl. Jod, nach Helsingborg, Kjöbenhavn. — M. Johanne, Kapl. Mortenson, nach Kopenhagen, Britz. — M. Stads, Kapl. Sjödin, nach Halmstad, leer.  
 18. Oktober.  
 M. Anna Drost, Kapl. Hansen, nach Kastrup, Kallundborg.  
 Lübeck-Wismar Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft  
 Dampfer „Bürgermeister Eichenburg“ ist am 15. Oktober von Altona-Elbe nach Lönestoff abgegangen.



**Mundjant-Progr.** Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel  
 Hamburg Welle 392. — Bremen Welle 297. — Hannover Welle 297. — Kiel Welle 233. Bodentags: 12.15: Welle. @ 12.30-2: Kongert. @ 12.55: Neuerer Zeit. @ 1.10: Schiffahrt. @ 2: Wetter. @ 2.05: Kongert der Bremer Morgen. @ 2.45: Welle. @ 3.35: Zeit. @ 3.40: Welle. @ 3.50: Schiffahrt. @ 5.35: Luftverkehr. @ 7.55: Wetterunt. @ 10: Wetter, Sport.

**Dienstag, 19. Okt. 11: Kiel:** Der Segen der Buchführung für den Landwirt. Von Dr. Wölfer. @ 3.15: Hamburg: Kränztamp um Jugend und Schönheit. Von Ida Schöber. @ 4.15: Hannover (Hann., Hbg., Bremen): Klaffische Duvertüren. @ 4.15: nur Kiel: Hiedelgang und Klavierkonzert. Mitw.: Gustel Hammer (Mit), Wily Christianen (Klavier). Flügel: Kapellm. Böring. @ 5: Hamburg (alle Vortrager): Die Blumenwälder von Johann Strauß. Leit.: Hans Blechschmidt. @ 5.30: Hamburg (alle Vortrager): Steuer. @ 6.15: Hamburg (Hbg., u. Kiel): Kongert. @ 6.30: Hannover: Humor in Wort und Lied. @ 6.30: Bremen: Seitere Stunde. @ 7: Hamburg (alle Vortrager): Die Chefrau. Gattin, Geliebte, Kamerad. Von Frieda Radel. @ 7.30: Kiel (alle Vortrager): Vogelhut und Keise im Haushalt. Von Prof. Semmerberg. @ 7.50: Hamburg (alle Vortrager): Die Gemerers Leid und Freude. Vortr. von Dr. Heine. Mitw.: Kammerlängerin Clara Bob. @ 8.30: Hamburg (alle Vortrager): Gages und kein Ring. Tragödie in fünf Akten von Hebel. Hauptperl.: Randaules, König von Indien: S. Mühlbauer; Nodape, Gemahlin: Elte Heims a. G.; Gages, ein Grieche: Bobrit u. a. — Umchl.: Lamorch, Elte aus Berlin.

Verantwortlich für Inhalt und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz  
 für Preisdruck Lübeck und Heilbronn: Hermann Bauer  
 für Interate: Carl Luidhard. Verleger: Carl Luidhard  
 Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

**Ämtlicher Teil**

**Rentenbankzinsen**

Am 1. Oktober 1926 sind die Rentenbankzinsen für lands- und gewerkschaftliche und gärtnerische Grundstücke festgesetzt. Zinspflichtige, die mit Zahlung der Zinsen noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, ungehindert die Zahlung zu leisten, widrigenfalls ohne weitere Mahnung die Zwangsversteigerung eintritt.  
 Lübeck, den 15. Oktober 1926 (3278)  
 Das Finanzamt

Am Dienstag, dem 19. Oktober 1926, vorm. 7<sup>1/2</sup> Uhr, wird der Kapitän u. Fein vom Dampfer „Majoren“ wegen seiner Reize von Bjerbo nach Schlutup im Gerichtsbezirk, Gr. Burgstr. 4, Zimmer Nr. 9, Verurteilung ablegen.  
 (3301) Amtsgericht Lübeck

Am 19. Oktober 1926, vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr, wird der Kapitän Kolbow vom Dampfer „Gerda Kuntmann“ wegen seiner Reize von Bjerbo nach Schlutup im Gerichtsbezirk, Gr. Burgstr. 4, Zimmer Nr. 9, Verurteilung ablegen.  
 (3306) Amtsgericht Lübeck

**Öffentliche Handelslehrenanstalt**

**Wöchentliche Abendkurse**  
 Zu den nachstehend verzeichneten Lehrgängen werden noch Anmeldungen im Schulhaus, Schwartauer Allee 11a während der Geschäftszeit (8 bis 1 Uhr, 3 bis 6 Uhr und abends 7 bis 8 Uhr) entgegengenommen. Die angeforderten Lehrgänge beginnen ab 18. Oktober 1926 (abends 7<sup>1/2</sup> bis 9<sup>1/2</sup> Uhr). Alles Nähere im Schulhaus.  
 Schwedisch i. Ang. (Ma. u. Da.) — Schwedisch i. Fortg. (Da.) — Englisch i. Ang. (Di. u. Fr.) — Englisch i. Fortg. (Di. u. Fr.) — Englisch Briefverkehr (Da.) — Spanisch i. Ang. (Ma. u. Da.) — Spanisch i. Fortg. und Oberstufe (Di. u. Fr.) — Buchführung (Ma. u. Da.) — Einheitsrechnung (Di. u. Fr.) — Handelsmathematik (a. Ma. u. Da. od. b. Di. u. Fr.) — Computert (Ma.) — Deutsch (Di.)  
 Lübeck, den 16. Oktober 1926 (3256)  
 Die Schulleitung

**Nichtamtlicher Teil**

**Annal Skilling**  
**Eml Berni**  
 Verlobte. (3267)  
 Statt Karten  
**Else Dahm**  
**Helmut Adler**  
 Verlobte. (3268)  
**Georg Meißel** Lübeck

**Danksagung**  
 Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sage allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Karitz für seine trefflichen Worte auf die Weise im Namen der Gattin herzlichsten Dank.  
 (3266) Carl Hamann

Ein orationelles  
**Leb. Mädchen**  
 nicht mehr 18 Jahren zu leihen gesucht.  
 Schulstraße  
**E. Hinrichs**  
 (3294) Unterwegagen 2.  
 Gymnastik (g. Spiel.) zu  
 zeit. Spengrube 24/22

**Statt besonderer Anzeige**

Sonntag mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden meine liebe gute Frau  
**Minna Rack**  
 geb. Brede  
 Tief betrauert und schmerzlich vermisst von ihrem Gatten  
**Fritz Rack**  
 Lübeck, Regidienstr. 18, II, d. 17. Okt. 1926  
 Beerd. Donnerstag, 21. Okt. Trauerfeier 2<sup>1/2</sup> Uhr, Kapelle Borwerf. (3282)

**Statt besonderer Anzeige**

Nach einem arbeitsreichen Leben entließ gestern abend unser hochverehrter Seniorchef  
**Herr Wilhelm Torkuhl**  
 Der Entschlafene war uns stets ein wohlwollender Vorgesetzter. Sein Andenken lebt bei uns fort und wird immer in hohen Ehren gehalten werden.  
 Das kaufmännische Personal, Werkmeister, Poliere u. Arbeiter der Fa. W. Torkuhl, Baugeschäft  
 Lübeck, den 16. Oktober 1926  
 Trauerfeier am Mittwoch, dem 20. Oktober 1926, vorm. 10.30 Uhr, in der Kapelle des Sargtor-Friedhofes. (3281)

**Zeitschriftenband**

**der Zimmerer**  
 Zahlstelle Lübeck  
 Nachruf  
 Am 16. Oktober nach einer merkwürdigen Krankheit  
**Friedrich Junge**  
 Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren  
**Der Vorstand**  
 Beerdigung Mittwoch, d. 20. Okt. mittags 3<sup>1/2</sup> Uhr, Kapelle Borwerf. (3283)

**Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter**

Filiale Lübeck  
 Am 15. Oktober nach anst. Kollegin  
**Henriette Scheel**  
 Wir werden ihr Andenken in Ehren halten!  
 Beerdigung am Mittwoch, d. 20. Oktober, 2<sup>1/2</sup> Uhr, Kapelle Borwerf. (3284)

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes sage ich allen Beteiligten auf diejenige Weise herzlichsten Dank.  
**Jean A. Krüger**  
 geb. Petersen und Kinder.  
 2 Zimmer in Siems od. Ung. gel. Zug. mit 173 an d. Egg. (3272)

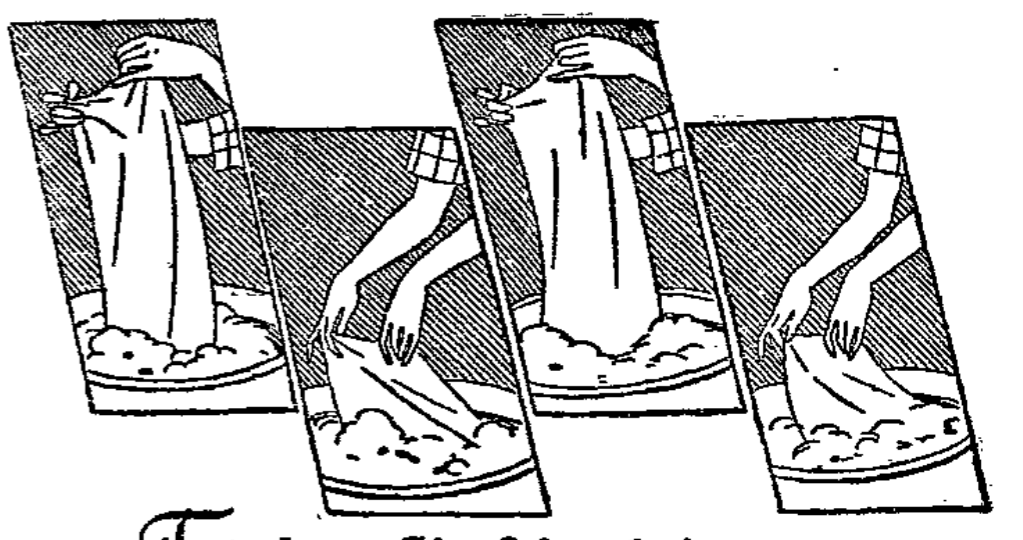
Nach längerem Leiden starb heute mein lieber Mann und guter Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Friedrich Junge**  
 im 73. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
**Marie Junge**  
 geb. Keilmann und Angehörige  
 Lübeck, 16. Okt. Steinroderweg  
 Beerdig. Mittwoch, den 20. Okt. 3<sup>1/2</sup> Uhr, Kap. Borwerf. (3281)

**Öffentliche Versteigerung**

Am Donnerstag, dem 21. Oktober 1926, vormittags 11 Uhr soll im Polizeikommissariat Travemünde, Vorderreihe 7, folgende anderweitig gepfändete Sachen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:  
 1 gut erhalt. Singertischstuhl, 1 neue Wagnerschreibmahl, verziertes Hausstands- und 29 flache Marken-Sekt. Weine.  
 Befristung 2 Stunden vor Beginn. (3274)  
 Das Polizeiamt i. A.: Plank, Volk-Rom.

**Öffentliche Versteigerung**

am Mittwoch dem 20. d. M., vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:  
 1 Büchergeschäft, Schreibstühle u. Schreibtisch, Sofas, Vertikal, Servierisch, Aktens u. a. Särnke, 1 Partie Grammophon-Platten, 1 Kassettenapparat, 1 Schreibmaschine, 1 Druckenmaschine, 1 Kopiermaschine, 1 Partie Feder, 2 Ladegeräte, 1 gr. Partie Zehnhaken, Kämme, Käsepinjel, Tafelmesser, 1 Partie Zellulose-Waren u. Pfeifen, 1 Partie Säge, Die Gerichtsvollzieher.  
 Gut erhalt. Gasglockenlampe u. 2 Petroleum-Straßlampen zu vert. (3282) Gloginstr. 17



**Tauchen Sie feine Leinen im LUX-Bad auf und nieder ohne zu reiben**  
 Die heutigen zarten Leinestoffe vertragen keine rauhe Behandlung und scharfe Mittel. Der mild reinigende LUX-Schaum macht jegliches Reiben überflüssig und schützt Ihre Wäsche vor vorzeitiger Abnutzung.



Doppelgroße Packung 90 Pfg.  
 Normal-Packung 50 Pfg.  
**LUX SEIFENFLOCKEN**  
 "SUNLICHT" MANNHEIM

**Winter-Heberzieher** billig zu vert. (3276) Warendorferstraße 7, 1.  
**Bolz** wird (3256) Marlesgrube 1, II.  
 Neuankündigung und Reparatur aller Arten **Korbwaren**. Einflachten von Rohrstühlen gut und billig. Untere Gr. **Gröpelgrube 18.** (3200)  
**Dr. med. Jacob Meyer** Eichenburgstraße 18 (3208) von der Reize zurück.  
**Patent-Matratzen** Auflage-Matratzen werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt **Gebrüder Helli** Welt. Spez.-Gesch. Untertrane 111/121 b. d. Holstenstr. (3204)